

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

78 (30.9.1947)

BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 78

A. B. C.

DIENSTAG, 30. SEPTEMBER 1947

B.-B. O.W. L.E.

PREIS 20 PFENNIG

Amerika will für Europa sparen

Truman bespricht sich mit führenden Parlamentsmitgliedern

WASHINGTON — Präsident Truman wandte sich am vergangenen Donnerstag mit der Aufforderung an das amerikanische Volk, seinen Brotverbrauch einzuschränken und dadurch Millionen von Menschen in Europa und Asien in diesem Winter vor einer Hungersnot zu bewahren. Wenn jeder Amerikaner jeden Tag nur eine Scheibe Brot weniger esse, könnten damit jährlich 70 Millionen Bushel Getreide eingespart werden. Durch dieses kleine Opfer könnte anderen, die in verzweifelter Not sind, geholfen werden. „Ich bin sicher“, sagte der Präsident, „daß das amerikanische Volk den außerordentlichen Ernst der Lage erkennt und voll und ganz mitarbeiten wird.“ Der Präsident gab die Bildung eines Ausschusses bekannt, dem prominente amerikanische Persönlichkeiten angehören und der Mittel und Wege zur Durchführung des geplanten Einsparungsprogramms finden soll. Der Vorschlag zur freiwilligen Verbrauchseinschränkung stammt von einem Ausschuss von Regierungsmitgliedern, die sich unter der Leitung des Landwirtschaftsministers Clinton Anderson mit der Erörterung der Lebensmittellage in der ganzen Welt befassen.

In Anbetracht der Welternährungskrise und der Tatsache, daß die USA ihre Getreideexporte um ein Fünftel reduzieren müssen, wird ein Vier-Punkte-Plan zur Bekämpfung des Hungers in Europa bis zur nächstjährigen Ernte vorgelegt. Diese vier Punkte sind: 1. eine umfassende Lebensmittelrationierung in den Vereinigten Staaten; 2. erhöhte Nahrungsmittelzufuhren aus den USA außer Getreide; 3. gemeinsame internationale Anstrengungen der Länder mit Lebensmittelüberschüssen, diese Überschüsse in Notstandsgebiete zu lenken und 4. verstärkte Bemühungen der notleidenden Länder, eine bessere Erfassung und Verteilung der einheimischen Nahrungsmittel zu organisieren.

Präsident Truman gab ferner bekannt, daß er die führenden Persönlichkeiten des Parlaments zu einer Besprechung ins Weiße Haus einberufen habe, da er versuchen wolle, ohne Einberufung einer Sondersitzung des Parlaments das Problem der vorliegenden einseitigen Hilfeleistung für Europa noch vor der Verwirklichung des Marshallplans zu lösen.

Der Präsident äußerte sich sodann zum Bericht der Sechzehnerkonferenz und führte wörtlich aus: „Dieser Bericht stellt eine Kraftanstrengung ohne gleichen dar und ist ein erster wichtiger und ermutigender Schritt zur wirtschaftlichen Stabilität Europas und zum Weltfrieden.“

Er hoffe, so fügte er hinzu, daß die lateinamerikanischen Länder die USA-Regierung soweit als möglich bei ihren Anstrengungen zur Deckung des europäischen Bedarfs unterstützen werden. Besprechungen hierüber werden demnächst zwischen der USA-Regierung und den lateinamerikanischen Regierungen stattfinden.

„Ein bedeutendes Ereignis“

WASHINGTON — Der amerikanische Staatssekretär Marshall bestätigte in einer Botschaft an die 16 Mitglieder der Konferenz für wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas den Eingang des Berichts dieser Konferenz und erklärte u. a. die Tatsache, daß 16 Nationen in engem Zusammenwirken daran

Wiederaufbau nicht ohne Deutschland

Ramadier: „Frankreich hegt keine Rachedgedanken“

MULHOUSE — Der französische Ministerpräsident Ramadier befaßte sich hier in einer Rede mit dem deutschen Problem. Er erklärte dabei, man müsse stets das Gesteirne bedenken, damit das Morgen nicht einen neuen Anfang der bisherigen Politik bringen könne. Frankreich hege keine Rachedgedanken gegen Deutschland, es wolle vielmehr, daß menschliche Gefühle auf beiden Seiten des Rheins wirksam sein könnten. Dazu sei aber erforderlich, daß das auf deutschem Boden gesäte Unkraut ausgerottet werde.

Ramadier befaßte sich dann mit der Frage, ob Deutschland die Kraft hätte, wieder zu sich selbst zu finden. Die Franzosen müßten diese Hoffnung zu einem Zeitpunkt hegen, an dem sich Europa vor die Notwendigkeit einer Neugruppierung gestellt sieht. Dabei suche Frankreich die Hilfe Amerikas. Es wisse, daß es zu diesem Zweck seine Hilfsquellen zusammenfassen müsse. Wenn man Europa

gearbeitet haben, diesen Bericht auszufertigen, sei an sich schon ein bedeutendes Ereignis. Die USA hofften auf die Möglichkeit einer Aussprache mit den Delegierten der Pariser Konferenz, um alle Informationen zu erhalten, die sich später noch als erforderlich erweisen dürften.

Zwei amerikanische Resolutionen

LAKE SUCCESS — Auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen haben die Vereinigten Staaten zwei Resolutionsvorschläge eingebracht, die die vorausgegangenen Erklärungen Marshalls nun näher präzisieren. Die erste Resolution sieht die Schaffung einer ständigen Kommission in Saloniki zur Kontrolle der Beziehungen zwischen Griechenland, Bulgarien, Albanien und Jugoslawien vor. Die zweite Resolution befaßt sich mit der Schaffung des von Marshalls angekündigten Sicherheitskomitees. Dieses Komitee soll nach der amerikanischen Eingabe eine Art kleinere UN-Vollversammlung darstellen, in der alle Nationen an der Lösung der Weltprobleme mitarbeiten könnten. Der amerikanische Delegierte John Foster Dulles gab dazu bekannt, der amerikanische Plan sehe vor, dem Sicherheitsrat auch weiterhin die Hauptverantwortung für schnelle und wirksame Maßnahmen zur Erhaltung von Frieden und Sicherheit zu überlassen.

Ostzone als 18. Republik?

BADEN-BADEN — Die unmittelbare Veranlassung zur Flucht des thüringischen Ministerpräsidenten Dr. Paul, so teilte der Staatssekretär im hessischen Staatsministerium an Hand von privaten Informationen mit, soll ein Ansinnen der SED gewesen sein, in einer Großkundgebung der SED in Weimar zu sprechen. Hauptthema dieser Versammlung sollte die Einbringung einer Resolution für sofortigen Anschluß der Ostzone als 18. Republik an die Sowjetunion sein. Man habe Dr. Paul für dieses Unternehmen ausersehen, weil man ihn für den geeigneten Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft eines Ostdeutschen Staates ansah.

Illegale Grenzübertritte

HANNOVER — Täglich kommen Flüchtlinge über die Ostgrenze nach Niedersachsen herein. Nur etwa 10 Prozent der Flüchtlinge finden Aufnahme, und zwar nur dann, wenn ganz besondere Umstände vorliegen. In erster Linie handelt es sich dabei um politische Gründe als Anlaß zur Flucht. Für diesen Fall ist die Zustimmung einer in der britischen Zone zugelassenen politischen Partei erforderlich. Grundsätzlich aufgenommen werden auch entlassene Kriegsgefangene, soweit sie zu ihren Angehörigen ziehen wollen, oder aus politischen Gründen nicht in die Ostzone zurückkehren können. Das gleiche gilt für die Entlassenen aus den Internierungslagern. Trotz dieser scharfen Beschränkung werden noch etwa 50 Flüchtlinge täglich auf die einzelnen Regierungsbezirke aufgeteilt.

Eine deutsch-englische Gesellschaft

GÖTTINGEN — Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde in Göttingen eine „deutsch-englische Gesellschaft“ gegründet. Sie ist der erste deutsch-englische Zusammenschluß in der britischen Zone auf gesellschaftlicher Basis.

Kirchliche Sanktionen

LINZ — In einem Hirtenbrief gab der Bischof von Linz, Dr. Fliesser bekannt, daß er seine Geistlichen angewiesen habe, besonders großen Egoisten und Schwarzhändlern die Lossprechung der Beichte und den Empfang der hl. Kommunion zu verweigern.

Churchill gegen den Kommunismus

LONDON — Auf einer Versammlung der konservativen Partei übte Churchill ernste Kritik an der Arbeiterregierung, erklärte sich aber mit Bevins Außenpolitik vollständig einverstanden. Bevin habe in lobenswertem Gegensatz zur Innenpolitik seiner Kollegen eine erfreuliche Stabilität und Folgerichtigkeit bewiesen. — Der bis zur Feindschaft gesteigerte Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten und dem kämpfenden Kommunismus, der von der Militärmacht Rußland unterstützt werde, sei fast einzig und allein durch die Angriffe und Intrigen der russischen Regierung in nahezu allen der UdSSR benachbarten Staaten verursacht worden.

Japan will besetzt bleiben

TOKIO — Nach Zeitungsmeldungen wünschen japanische diplomatische Kreise, daß auch nach Abschluß des Friedensvertrages amerikanische Truppen in Japan verbleiben. Es wird die Auffassung vertreten, daß Japan über kurz oder lang in die vorgeschobene amerikanische Verteidigungslinie einbezogen wird.

Das „torpedierte“ Potsdamer Abkommen

Pakenham zur englischen Politik in Deutschland

LONDON — Der verantwortliche Minister für die britische Besatzungszone in Deutschland Lord Pakenham erklärte bei einem Bankett, das ihm zu Ehren von der Londoner Vereinigung der Auslandsjournalisten gegeben worden war: „Das gesamte System der Verwaltung Deutschlands durch eine gemeinsame Arbeit der vier Mächte, wie es in Potsdam ausgearbeitet worden ist, hat einen Zusammenbruch erlebt, und zwar nur aufgrund des Widerwillens, den die sowjetische Regierung gegenüber der Erfüllung der Forderungen gezeigt hat, auf die sich dieses System gründet.“ Der Minister fuhr fort: „Darüber hinaus zeigt sich die Sowjetunion nicht gewillt, die Verpflichtung, Deutschland als Wirtschaftseinheit zu betrachten, zu erfüllen. Die Haltung der Sowjets in dieser Frage war für uns Engländer, und ich glaube, auch für unsere amerikanischen und französischen Freunde, eine bittere Enttäuschung. Nicht nur der britische Steuerzahler, sondern die ganze Welt muß für die „Torpedierung“ der Potsdamer Abkommen einen hohen Preis zahlen.“

Im Zusammenhang mit der für November vorgesehenen Konferenz der vier Außenminister stellte Lord Pakenham fest: „Wir werden einen Bruch zwischen dem Westen und dem Osten, selbst wenn es tatsächlich zu einem solchen kommen sollte, niemals als endgültig annehmen. Was sich auch immer im November ereignen mag: wir werden es auf keinen Fall zulassen, daß unsere Bemühungen, Deutschland in einen Zustand zu versetzen, in dem es für seine eigenen Bedürfnisse selbst aufkommen kann, sabotiert werden.“ Lord Pakenham fügte hinzu: „Wir haben keineswegs die Absicht, uns aus Deutschland zurückzuziehen. Wir haben Pflichten gegenüber unserem Volk, gegenüber den Deutschen und gegenüber der Welt, und

wir sind fest entschlossen diese Pflichten auch zu erfüllen.“

Der britische Minister schloß mit den Worten: „Jedes Wort der Hoffnung, das wir an das deutsche Volk richten, läuft nach unserer Ansicht auf die eine Feststellung hinaus: Eine Prosperität im übrigen Europa ist nicht möglich ohne Deutschland, wie Deutschland auch seinerseits nicht ohne das übrige Europa prosperieren kann.“

Amerika an Englands Stelle

WASHINGTON — Der Vorsitzende der Kreditkommission des Senats, Senator Bridges, hat bei einer Sondersitzung dieser Kommission erklärt, daß seiner Ansicht nach die Vereinigten Staaten die Besatzungskosten der britischen Zone übernehmen müßten. Er gab den Mitgliedern der Kommission bekannt, Großbritannien habe die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt, daß seine finanzielle Lage so schwierig sei, daß die USA die Besatzungskosten „sofort“ übernehmen müßten.

Bridges erklärte, daß am 8. November Verhandlungen über die Besatzungskosten der britischen Zone aufgenommen werden sollen. Das z. Zt. geltende Abkommen, nach dem Großbritannien und die USA die Hälfte der Besatzungskosten tragen, läuft am 31. Dezember 1947 ab. Es handelt sich nun darum, ob ein Teil der 600 Millionen, die der Kongreß für Besatzungskosten der amerikanischen Truppen in der ganzen Welt genehmigt hat für eine Unterstützung der Briten verbraucht werden kann.

Der amerikanische Kriegsminister Kenneth Royall fügte hinzu, daß sich die Ausgabe auf 233 Millionen Dollar belaufen würden, wenn sich die USA-Regierung entschliesse die Besatzungskosten der britischen Zone mit zu übernehmen.

Kritische Lage in Frankreich

Die französischen Dollarleihen gehen zu Ende

WASHINGTON — Aus Erklärungen, die Unterstaatssekretär Lovett abgab, scheint hervorzugehen, daß die amerikanische Regierung Abgeordnete aller 16 auf der Pariser Konferenz vertretenen Staaten nach Washington einzuladen beabsichtigt, um dort mit ihnen Besprechungen abzuhalten. Lovett wies darauf hin, daß das in Deutschland und in den von den Nazis besetzten Ländern beschlagnahmte Geld sich auf einen Gesamtbetrag von 330 Millionen Dollar beziffere. Die Vereinigten Staaten hofften, daß die Hälfte dieser Summe noch vor dem 15. Oktober an die verschiedenen Länder verteilt werden könne, die einen Anspruch darauf haben und zwar an: Frankreich, Italien, Albanien, Österreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Griechenland, Luxemburg, Niederlande, Polen und Jugoslawien.

Die Frage der amerikanischen Soforthilfe beschäftigt die französische Öffentlichkeit nach wie vor in hohem Maße. Die französischen Dollarleihen gehen zur Neige. Selbst die allerdringendsten Einfuhren an Kohle, Getreide und Fett reichen, wie man in Paris an maßgebender Stelle versichert, nur noch bis Ende Oktober. Das erklärt, warum Frankreich nicht die Inangsetzung des Marshall-Planes abwarten kann und auf eine Soforthilfe angewiesen ist. In einer Pressekonferenz auf dem Quai d'Orsay erklärte der Sprecher des französischen Außenamtes, daß, wenn bis Ende Oktober keine gangbare Lösung gefunden werden sollte und Frankreich dadurch gezwungen wäre, seine schon heute auf das allernotwendigste beschränkten Einfuhren noch weiter zu verringern, die indu-

strielle Tätigkeit Frankreichs, die nahezu den Umfang von 1938 wieder erreicht hat, erheblich eingeschränkt werden müßte. Abgesehen von allem anderen würde das französische Wiederaufbauprogramm dadurch erheblich in Frage gestellt werden.

Die Hauptsorge der Regierung besteht darin, das Getreidedefizit der Ernte auszugleichen und die Mittel zu finden, diese Ankäufe zu bezahlen. Wenn Frankreich keinen Kredit erhält, muß die Brotration noch weiter herabgesetzt werden.

Die Situation verlangt eine sofortige Lösung. Aber sie kann nur wirksam sein, wenn die amerikanische Verwaltung Frankreich helfen kann, ohne die neue — wenn auch eventuell außerordentliche Sitzungsperiode des Kongresses abwarten zu müssen.

Erweiterung der Anbauflächen

PARIS — Der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Vincent Auriol, tagende französische Ministerrat hat einen Anbauplan für Weizen und Roggen für 1947/48 angenommen. Er hat beschlossen, daß die Bauern dieses Jahr bei Androhung von 10.000 Franken Strafe für jeden fehlenden Hektar eine zumindest der in den Jahren 1937/38 und 1938/39 durchschnittlich bebauten Fläche entsprechende Bodenfläche mit Weizen bebauen müssen. Ebenfalls ist es dieses Jahr für die Bauern obligatorisch, 25 Prozent mehr Roggen anzubauen als durchschnittlich in den Jahren 1944/45 und 1945/46. Für jeden Hektar angebauten Weizen und Roggen sind verschiedene Prämien vorgesehen.

Aufschub der Londoner Konferenz?

Die schweren Gegensätze sollen erst ausgeglichen werden

PARIS — Die Londoner Außenminister-Konferenz, auf der die Debatte über die Friedensregelung mit Deutschland fortgesetzt werden soll, wird aller Voraussicht nach um einige Wochen verschoben werden. Londoner Meldungen zufolge, hat die britische Regierung den Vereinigten Staaten, Frankreich und der Sowjetunion vorgeschlagen, die Tagung auf Ende November zu verlegen, um zu vermeiden, daß sie unter Umständen gleichzeitig mit der kaum vorher beendeten Generalversammlung der Vereinten Nationen abgehalten werden müßte. Man nimmt an, daß die Arbeiten der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Anbetracht der diesmal besonders reichhaltigen Tagesordnung etwa zwei Monate in Anspruch nehmen werden. Frankreich und die Vereinigten Staaten sollen zu dem britischen Vorschlag bereits prinzipiell ihr Einverständnis gegeben haben. Die sowjetische Antwort steht noch aus. Es ist anzunehmen, daß auch die vorbereitende Tagung der

stellvertretenden Außenminister in London verlegt werden wird. Man nennt hierfür neuerdings das Datum des 6. November, an Stelle des bisher in Aussicht gestandenen 6. Oktober. Den Grund für die Verzögerung sieht man darin, daß Zeit gewonnen werden soll, um den Versuch zu machen, die bestehenden schweren Gegensätze zwischen den „Großen Vier“ auszugleichen.

Keine Fusionsverhandlungen

NEW YORK — Zuständige Kreise der französischen Delegation bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen erklärten, daß alle Meldungen, denen zufolge die französische Regierung der amerikanischen Regierung mitgeteilt haben soll, sie beabsichtige auf der Londoner Konferenz der „Großen Vier“ die Fusion der französischen Besatzungszone in Deutschland mit der Bizone bekanntzugeben, jeglicher Grundlage entbehren.

Jenseits der Parteien

Es ist das Schicksal der demokratischen Ideen in Deutschland, daß sie jeweils bemüht werden, wenn es gilt, Volk und Staat aus einer Katastrophe heraus auf einen neuen Weg zu führen. Das ist gleichbedeutend mit einer gewissen Zwangsläufigkeit, die wiederum zur Folge hat, daß die Demokratie statt von einem breiten, herzlichen Vertrauen zu ihrer anerkannt bewährten Kraft getragen zu werden, von einer Widerwilligkeit hingenommen wird, daß aber auch auf der anderen Seite ihre aktiven politischen Träger leicht in einem starren Formalismus stecken bleiben. Solcher Formalismus hat auch dazu geführt, daß auf dem neuen Weg zur Demokratie, den wir jetzt gehen, von einem übersteigerten Gerechtigkeitsgefühl Wahlmodalitäten wieder aufgenommen wurden, die sich beim ersten Versuch, in der Weimarer Republik, als untauglich, ja sogar als gefährlich erwiesen haben. Dazu gehört an erster Stelle das Verhältnis- oder Listen-Wahlsystem, das in allen neuen Verfassungen Eingang gefunden hat. Bestimmend war dabei der Gedanke einer geradezu mathematischen Gerechtigkeit, die jede Wählermeinung sich im Parlament widerspiegeln und möglichst wenig an Stimmen verloren gehen lassen wollte. Die Folgen dieses Wahlsystems — das Anwachsen der Parteien, die daraus entstehende Arbeitsunfähigkeit des Parlaments, der schließlich zur Negation ausartende Gegensatz zwischen Parteiegoismus und Staatsinteresse — hätten von der Tragödie der Weimarer Republik her soviel eindruckskräftigen politischen Niederschlag finden müssen, daß man bei den neuen Verfassungen nicht noch einmal in den alten Fehler des Verhältniswahlrechts hätte fallen dürfen. Es hat nicht an rechtzeitigen Warnungen gefehlt, die — wie in der Heidelberger Zeitschrift „Die Wandlung“ — mit einer eindringlichen Kritik an der Unpersönlichkeit und Anonymität der Verhältniswahl verbunden war und die Forderung nach dem Personenwahlrecht, erhoben hat. Die Forderung besagt, daß der Wähler wissen muß, wem er seine Stimme gibt, und daß dem Wahlvorgang das Prinzip der Mehrheitswahl zugrunde liegt, d. h. daß in jedem Wahlkreis nur ein Abgeordneter und zwar der, auf den die meisten Stimmen fallen, gewählt werden kann.

Hinter diese Forderung hat sich nunmehr die „Deutsche Wählergesellschaft“ gestellt, die in diesen Tagen sich unter dem Vorsitz des Herausgebers der „Wandlung“, Dr. Dolf Sternberger, gebildet hat. Die Gesellschaft dient ihrem Ziel der Durchsetzung des Personen- und Mehrheitswahlrechts gegen das bisherige Verhältnis- und Listensystem jenseits der Parteien, zu denen sie jegliche Beziehung ablehnt, in der Form der überparteilichen Werbung. Ihre Gründung muß aufs lebhafteste begrüßt werden, weil sie als freie geistige Bewegung gegen alle Parteidoktrinarismus, gegen alle Parteidoktrinen, deren mächtiges Anwachsen heute schon allen weiterblickenden Demokraten schwere Sorge bereitet, und für einen Personalismus eintritt, bei dessen Nennung man sich an den sehr aktiven geistigen Kreis um den Personalismus Emmanuel Mounier und seiner Zeitschrift „L'Esprit“ erinnert. Vor allem aber ist dieser Gründung deshalb zuzustimmen, weil sie jenseits des zerklüfteten und zerspaltenen Geländes der parteipolitischen Ideologien und der Parteikämpfe ein freies politisches Feld gewonnen hat, das, wie man erwarten darf, dazu ausreicht ist, daß sich auf ihm über die politischen Dogmen und parteilichen Bindungen hinweg Verständigungen und Einigungen anbahnen werden.

Seien wir ehrlich: in der Weimarer Republik, in der sich von vornherein die Weltanschauungsferme der einzelnen politischen Gruppen gefährdend bemerkbar machten, wäre eine Bewegung wie die der „Deutschen Wählergesellschaft“ von allen Parteien mit schärfsten Philippiken niedergedrückt und sozusagen der allgemeinen demokratischen Versachtung überantwortet worden. Wenn dies heute nicht geschieht, wenn heute sogar der Wählergesellschaft gegenüber bei den Parteien eine gewisse Aufnahmebereitschaft ihres Gedankengutes zu beobachten ist, so hat man diesen unläugbaren Fortschritt der Tatsache zu verdanken, daß es in Deutschland nach der Katastrophe von 1945 eine überparteiliche Presse von Rang, Bedeutung und von einem nicht zu unterschätzenden Einflußbereich an der Arbeit ist. Diese Presse hat ihre wesentliche Aufgabe darin gesehen, inmitten der Spannungen und Gegensätze zwischen den rasch mächtiger werdenden parteipolitischen Gruppen

den Sinn dafür wach zu halten, daß es ein „jenseits der Parteien“ d. h. über den Parteien die großen Ziele des gemeinsamen Wiederaufbaus und des Gesamtwohls von Volk und Staat gibt — Ziele die im Gestrüpp der Parteikämpfe und in der Startheit von Parteidogmen oft genug zu kurz kommen.

Die „Deutsche Wählergesellschaft“ wird in ihrer Arbeit, bei der man ihr eine starke Auflockerung des Akademismus der Heidelberger Aktionsgruppe empfehlen möchte, die Parteien nicht negieren, in denen sie nach einem treffenden Wort des früheren hessischen Ministerpräsidenten Prof. Dr. Geiler „die realen Grundelemente unseres politischen Lebens“ sieht. Dennoch wird sie mit starken Widerständen der Parteiapparaturen jeglicher Farbe zu rechnen haben. Denn hinter deren Schild haben sich in allen Parteien jene kleinen Geister versammelt, die eben nur mit Hilfe der Unpersönlichkeit der Wahllisten einen mandatverheißenden Unterschlupf gefunden haben. Wie die Parteidoktrinen, so wissen diese ihre Schützlinge genau, daß mit der Einführung des Personen- und Mehrheitswahlrechts ihre Stunde geschlagen hat. Im Kampf um einen Wahlkreis wird sich nur die starke politische Persönlichkeit behaupten können, die aber auch soviel Freiheit und Unabhängigkeit für sich in Anspruch nimmt, daß jeder Versuch, sie zur Marionette eines Parteibüros zu machen, von vornherein scheitern muß. Der in der Mehrheitswahl erfolgreiche Abgeordnete wird allein in der Lage sein, eine lebendige Beziehung zu seinem Wahlkreis und zu seinen Wählern herzustellen, und damit schon ein demokratisches Grundelemente aktivieren, wie denn auch ein Parlament starker Persönlichkeiten der parlamentarischen Arbeit als einem hervorragenden Brennpunkt demokratischen Lebens ein nachhaltiges Echo bei den Wählern im Lande sichert. Ganz zu schweigen davon, daß im Gegensatz zu dem anonymen Listenvertreter, der sich engherzig an das beschworene Parteidogma klammert oder ängstlich der Parteidoktrinen verpflichtet fühlt, die kraftvolle Persönlichkeit eines Mannes, der dank seiner Qualitäten einen Wahlkreis zu erobern vermöchte, die beste Gewähr gegen ein Überhandnehmen ideologischer Engstirnigkeit bietet.

Ein autonomes Land

Saarstatut sieht wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich vor

SAARBRÜCKEN — Die vorläufige Verwaltungskommission des Saarlandes hat erstmalig den neuen Verfassungsentwurf zur öffentlichen Kenntnis gegeben, wie er von der seit Ende Mai eingesetzten Verfassungskommission als zukünftige Verfassung des neu zu bildenden Saarstaates vorgesehen ist. Dieser Entwurf wird dem am 5. Oktober zu wählenden Landtag des Saarlandes zur Prüfung und Beschlussfassung übergeben werden.

Die Präambel des Entwurfs, die den Tenor jeder Verfassung bestimmt, hat folgenden Wortlaut: Das Volk an der Saar versucht nach dem Zusammenbruch des deutschen Reiches sein Gemeinschaftsleben kulturell, politisch, wirtschaftlich und sozial neu zu gestalten, durchdrungen von der Erkenntnis, daß sein Bestehen und seine Entwicklung durch die organische Einordnung des Saarlandes in den Wirtschaftsbereich der französischen Republik gesichert werden können. Im Vertrauen auf sein internationales Statut, daß die Grundlage für sein Eigenleben und seinen Wiederaufstieg festliegen wird, gründet das Volk an der Saar seine Zukunft auf den wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an die fran-

zösische Republik und die Wahrung und Zolleinheit mit ihr, die einschließen: Die politische Unabhängigkeit des Saarlandes vom deutschen Reich, die Landesverteidigung und die Vertretung der saarländischen Interessen im Ausland durch die französische Republik, die Anwendung der französischen Zoll- und Währungsgesetze im Saarland. Die Bestellung eines Vertreters der Regierung der französischen Republik mit Verordnungsrecht auf dem Gebiet der Wirtschaft und einer allgemeinen Aufsichtsbefugnis.

Entscheidend für den politischen Neuaufbau sind einmal die Präambel, sodann der grundsätzliche Artikel 59 zu Beginn des zweiten Hauptteils, der folgenden Wortlaut hat: „Das Saarland ist ein autonom, demokratisch und sozial geordnetes Land und wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen.“

Kriegsgefangene werden ausbezahlt

Ergänzungsbestimmungen für Zahlungsabwicklung

BADEN-BADEN — Wie bereits kürzlich durch Presse und Rundfunk angekündigt worden ist, wurden Ergänzungsbestimmungen herausgegeben, die die Auszahlung der „Certificates of Credit“ und der „Military Payment Orders“ für frühere Kriegsgefangene sowie die Begleichung der „Military Payment Orders“, die sich im Besitz ihrer Familien befinden und an diese auszuzahlen sind, regeln.

Die Auszahlung der „Certificates of Credit“ und der „Military Payment Orders“ erfolgt in der französischen Zone nach folgendem Verfahren:

1. Die Auszahlung erfolgt nur zugunsten derjenigen Personen, auf deren Namen das „Certificate of Credit“ oder die „Military Payment Orders“ ursprünglich ausgestellt ist.
2. Die Auszahlung erfolgt bei den örtlichen Filialen der Landeszentralbanken unter Kontrolle der Militärregierung.
3. Die Auszahlungen werden am 1. Oktober beginnen.
4. Die betreffenden Personen müssen folgende Ausweispapiere vorlegen: a) Wenn es sich um frühere Kriegsgefangene handelt: Die Kennkarte und den Entlassungsschein; b) Wenn es sich um ein Familienmitglied der ehemaligen Kriegsgefangenen handelt: nur die Kennkarte.
5. Die Filialen der Landeszentralbanken sind angewiesen, keine „Certificates of Credit“ oder „Military Payment Orders“ auszuzahlen, wenn eines der eben erwähnten Ausweispapiere fehlt.
6. Die früheren Kriegsgefangenen, die keinen Entlassungsschein haben, müssen, um ausgezahlt werden zu können, sich einen Entlassungsschein besorgen. Um diesen zu erhalten, wende man sich an das Prisoner of War Information Bureau APO 777 US Army Niederösterreich bei Darmstadt.
7. Niemand kann von den Landeszentralbanken eine Auszahlung eines „Certificate of Credit“ oder einer „Military Payment Order“ verlangen, wenn diese Zahlungsanweisung nicht auf seinen Namen lautet.
8. Die „Military Payment Orders“ sind bei Vorlage auszuzahlen.
9. Die „Certificates of Credit“ werden gegen Empfangsbescheinigung abgegeben. Sie werden nach Registrierung und Prüfung durch die amerikanischen Be-

hörden den Landeszentralbanken zur Auszahlung zurückgesandt.

9. Die Personen, die ihr „Certificate of Credit“ verloren haben, oder die glauben, ein Recht zu haben auf Wehrsold oder Arbeitslohn für während ihrer amerikanischen Gefangenschaft geleistete Arbeit, für die ihnen jedoch kein „Certificate of Credit“ oder „Military Payment Order“ ausgestellt worden ist, melden sich bei der nächsten Filiale der Landeszentralbank ihres Gebietes. Sie müssen eine eidesstattliche Erklärung ausfüllen, die die Landeszentralbank ihnen vorlegt und die alle notwendigen Fragen für einen Antrag enthält: Gefangenenummer des Kriegsgefangenen; Arbeitszeit, der er zugeteilt war; Nummer und Ort des Lagers; Dauer der geleisteten Arbeit.

Die Personen, die keine Gefangenenummer haben, können nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden und haben keinen Anspruch auf Sold. Die entlassenen Kriegsgefangenen können keinen Sold oder Gebühren erhalten, die ihnen die frühere Wehrmacht schuldet, sondern nur Summen, die ihnen die amerikanische Armee an Sold oder Lohn, der den Kriegsgefangenen zusteht, schuldet ist.

10. Die Personen, die ihre „Military Payment Order“ verloren haben, wenden sich unter Angabe aller erforderlichen Einzelheiten direkt an das Informationsbüro für Kriegsgefangene in Niederösterreich bei Darmstadt.

11. Die Landeszentralbanken beschreiben die entlassenen Kriegsgefangenen, wenn ihre „Certificates of Credit“ ausbezahlt werden können. Diese melden sich dann mit ihrer Kennkarte, dem Entlassungsschein und der Empfangsbescheinigung, die sie bei Abgabe des „Certificate of Credit“ erhalten haben, bei der für ihre Gegend zuständigen Filiale der Landeszentralbank.

12. Die Zahlungen an die Kriegsgefangenen erfolgen zum Kurs von 3/4 Mark für einen Dollar.

13. Zur Vermeidung jeglichen Zeitverlustes werden die betreffenden Personen aufgefordert, sich nicht am ersten Tag in Massen zu den Schaltern der Banken zu drängen.

Da umfangreiche Auszahlungen vorzunehmen sind, wird es angebracht sein, daß die Banken sie auf einen bestimmten Zeitraum verteilen.

Gleichklang der Worte

Man erinnert sich, daß Hitler nichts unversucht ließ, alle, die seinem Zweck bewußt oder unbewußt dienlich waren, mit immer neuen und dem Selbstgefühl stets mehr schmeichelnden Dekorationen zu beglücken. Die Kette dieser Ehrungen reichte von gut dotierten Ernennungen zu Professoren, Staatsräten, Wehrwirtschaftsführern, Pionieren der Arbeit über die besonders gegen Ende des Krieges sich immer mehr übersteigernden militärischen Orden bis zu der Verleihung des schlichten Titels eines „Sturmführers ehrenhalber“. Die gerade dem deutschen Menschen innewohnende Schwäche für Dekorationen wurde mit schlauer Spekulation aber nicht nur im militärischen und staatspolitischen Sektor sorgsam gepöppelt, sondern erfuhr auch dort liebevolle Behandlung, wo eigentlich nur der Mensch in seinem ursprünglichen Wert gelten konnte. Der Brauch beispielsweise, kinderreiche Mütter durch Mutterkreuze für die Anzahl der von ihnen geborenen Kinder staatlich zu belohnen und sie damit zum Vorbild der Mütter zu erheben, die aus verschiedenartig gelagerten Gründen auf eine große Kinderschar verzichten wollten oder mußten, ist ein besonders treffendes Beispiel für die staatliche Steuerung, zumindest aber die Beeinflussung des privaten Lebens.

Da man sich nach allen schlechten Erfahrungen nicht vorstellen kann, daß solche Eingriffe das mühsam erwachende demokratische Leben in Deutschland zu befruchten vermögen, überrascht umso mehr eine Meldung, nach der die, wie man glaubte, glücklich überundenen Methoden, wieder in die Praxis der Verwaltungsorgane zurückkehren. In Sachen wurden mehrere Arbeiter zu „Helden der Arbeit“ ernannt. Ohne zunächst in Zweifel zu ziehen, ob sich diese Helden tatsächlich um den Wiederaufbau und nicht etwa um andere Dinge verdient gemacht haben, ist eben die Erinnerung an die vergangenen Zeiten noch so lebendig, als daß man in einer solchen Maßnahme nur den Zug erkennen könnte, Verdienste um die Allgemeinheit in irgend einer Form auszuzeichnen. Von den „Helden des Wiederaufbaus“ bis zu den „Pionieren der Arbeit“ ist ein kleiner Schritt und der Glorienschein des ersten Sprachgebildes übertrifft schon den des zweiten. Wenn nicht etwa die Diktatorischen Verlaubarungen entnommen sein sollte, nach denen eine Anzahl von Frauen zu „Heldmüttern“ ernannt wurden, und gewisse Bergleute neuerdings den Titel „Eltzbergmann“ führen, so erheben sich doch Bedenken, die befürchten lassen, daß jene ausgezeichneten Männer in Sachen in ähnlicher Weise wie die Pioniere der Arbeit einem Zweck dienlich sind, der nicht nur in den Rahmen eines raschen Wiederaufbaus sondern in eine weitgespannere Konzeption eingepflegt ist.

Schon der Verdacht, daß der Gleichklang der Worte einer nicht weniger harmonischen Übereinstimmung der Seelen entspringen kann, sollte solche Parallelen verhüten helfen. Niemand wird heute in der Praxis des jungen demokratischen Lebens gerne an Maßnahmen erinnert, mit denen man so schlechte Erfahrungen gemacht hat. —

Kurze Nachrichten

BERLIN — Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Dr. Kurt Schumacher, der z. Zt. in den Vereinigten Staaten weilte, wurde zusammen mit anderen führenden deutschen Sozialisten von der schwedischen sozialdemokratischen Partei zu einem Besuch nach Schweden eingeladen.

DÜSSELDORF — Alle Parteien des Landes Nordrhein-Westfalen fordern in einem Gesetzentwurf dem Landtag vorgelegt wird, ein Staatskommissariat zur Bekämpfung der Korruption und Mißwirtschaft.

GÖTTINGEN — Der 89jährige Nestor der deutschen Physik, Geheimrat Professor Dr. Max Planck, ist schwer erkrankt und liegt in bedenklichem Zustand in einer Göttinger Klinik.

MÜNCHEN — Der ehemalige Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt wurde mit 15 Prozent Vermögenszug und zwei Jahren Bewährungsfrist für die Gruppe der Minderbelasteten eingereiht.

ANKARA — General Chamberlain, der Leiter des Nachrichtendienstes der amerikanischen Armee, und Lincoln Mac Veagh sind von Athen kommend in Ankara eingetroffen. Die politischen Kreise messen diesem Besuch große Bedeutung bei.

Kleines Theater Baden-Baden:

Das Abgründige in Herrn Gerstenberg

Natürlich, es ist keine neuartige-Idee: der Mensch als Spielball ist und böser Mächte des dualistischen Weltprinzips, die ihn bald aufwärts treiben in die Nähe Gottes, bald niederstoßen in die Abgründe der Hölle. Tag und Nacht, Sonne und Schatten, die Lichtalben und die Dämonen der Finsternis bedrängen sich, die Erzengel kämpfen gegen Luzifer, Ahuramazda gegen Ahriman. All dies ist so alt wie der fühlende, denkende Mensch; er entließ Götter und Teufel aus seiner Brust, in den Himmel oder unter die Erde. Auch im Drama streitet das Böse gegen das Gute, jeder Mensch ungeborener Vertreter des einen oder des anderen Prinzips. Aber der Mensch ist weder böse noch gut allein, wie auch könnte er's, da er doch jenen Mächten ausgeliefert scheint, am Ende gar ein Wettobjekt Gottes und Mephistos! Wo aber bliebe dann die sittliche Selbstverantwortung, der freie Wille? Und so erkannte man, daß er weniger von außen gesteuert als von innen angestachelt wird, zu selbstsüchtiger Gier wie zu großmütigem Verzicht. Daß Faust von zwei Seelen in seiner Brust sprechen kann, beweist, daß noch ein Drittes wirken muß, das Ich, das Gewissen, die Legislative. Der bessere Mensch und der schlechtere Mensch in uns beraten das Ich, bedrängen, bestechen, bestürmen es, das Ich hat die Wahl. So, sehr vereinfacht natürlich, wäre etwa die innere Konstellation des Menschen.

Axel von Ambesser bringt das auf die Bühne. Seine originelle Idee: nicht mit Engeln und Teufeln zu agieren, sondern Röntgenstrahlen auf uns zu richten, das Diktaphon der Gedanken ins Hirn des Herrn Gerstenberg zu montieren. Sein weiteres Verdienst: Nicht um den großen Abscheitigen, den extremen Schurken oder Heiligen, den Fanatiker

oder Bűer, auch nicht um das Genie handelt es sich bei Herrn Gerstenberg, sondern eben um unsereinen. Peinliche Prozedur, sich selber so entblütet vorführen zu lassen! Einer auf dem Balkon ertug's nicht mehr; er kahlte die Tür ...

In der Form ist, wie Ambesser selbst bekennt, viel von Wilder, Anouilh und anderen übernommen. Und doch ist die Leistung nicht epigonenhaft, dank der durchaus neuartigen Situation, in der sich alle Akteure durch die von drei Personen demonstrierte Bewußtseinspaltung des „Helden“ befinden. Ein „Herr Spieler“ ist Chor und Publikum zugleich. Mehr als das; er ist Seelenanatom mit dem Zeigstock, das Parkett wird zum Auditorium Maximum und bekommt zum Schluß ein Seiner drauf, weil es den armen Opfern unter dem Seinermeßer nicht beistand in ihrer Not (Wie's die Kinder im Kasperletheater tun); „zum Zusehn nämlich haben die Menschen immer Zeit, aber nicht zum Helfen.“ Oder (diese Vermutung entblößt uns vollends): Vielleicht wollten wir nur „sehn, wie auch andere Menschen alleine sind ...“

Es wird sehr viel Nachdenkliches, Zwielfichtiges, das Modewort muß wieder heranzu: Transparentes gesagt, oft in einer poetischen Sprache, die unserem Jahrzehnt gemäß ist, so in der ergreifenden Szene am Kanal. (Vergleich man vor hundert Jahren den Geliebten mit Bäumen und Sternen — heute ist er ein Schifflein aus Zeitungspapier, in dem man den Seelen-Wetterbericht und auch vom Tode liest) Ambesser behauptet nicht, daß man's nur so machen dürfe. Wenn der alte Souffleur Chalons pathetisch „Romeo und Julia“ zitiert und die liebenden Durchschnittsmenschen von heut den uralten Dialog ent-

flammt Herzen verzaubert wiederholen, wird das Wort der großen Dichtung als zeitlos gültig legitimiert.

Carl Peter Biltz als Regisseur bewältigte mit viel Geschick das Problem „Wie mache ich drei Menschen aus einem glaubhaft?“ Erlaßt Walter Kiesler als Gerstenberg ruhig lauschend stehn, wenn die beiden Seelen in ihm sich bekriegen. Keine Leere, keine peinliche Pause. Kiesler-Gerstenberg: ein solider Geschäftsmann mit ein wenig Herzverfettung, scheinbar auch seelisch recht wohlstrukturiert. Herrlich, wenn sein öliges Spielerblut in Wallung kommt und all die Talmi-Gefühlchen sich aufblähen, um ebenso schnell wieder zu zerplatzen! Eine sehr gelungene, abergedete Leistung. Der schlechtere Mensch (Joachim Schneider) ist ein Edelganove von schätzigem Eleganz mit Melone und Stöckchen, ein Mephisto im Westentaschenformat; köstlich, wie er seine trockenen Aperçus serviert. Der bessere Mensch hat's nicht leicht, dagegen aufzukommen, zumal der Autor ihm oft allzu holde Trivialitäten in den Mund legt. So wird ein treuerherziger, etwas sentimentaler Junge daraus, dem Hans Bernhard viel Charme und Heiterkeit schenkt. Eine sehr liebe Überraschung: Agi Prandhoff; nur gab sie sich anfangs zu tolpatschig, so ungraziös bewegt sich heute kein Stadtmädchen mehr. Aber ihre Sprache ist hinreißend echt, die Naivität entwaffnet und die Süße unberührter Jugend verzaubert nicht nur ihren Hans, dem Ernst Falk grundständige Züge lieb. Stimmlich war er nicht ganz auf dem Posten und auch ein wenig zu schlüchtern und ungelent, doch daran ist sicher auch das Stück schuld, in dem die guten Menschen an Bravheit mit „Herzblättern“ weitfeiern. Da hat der Vater Meiners von Robert Fitz schon mehr Boden unter den unaufhörlich wandernden Füßen: igelhaarig, zerknittert, rufige Hände, Rationalist bis in die groben Knochen. Leitmotiv: „Mir kann keener ...“ Annette Roland in der kleinen Rolle der Mutter: eine Zille-Type mit

kupplerischen Instinkten, sehr sauber gearbeitet. Anneliese Roßmanns Lolotte ist so fesch und verführerisch, daß sie gelegentlich zurückhaltender sein dürfte, ohne daß sie an Reiz verlore. In zehn Minuten enthüllt Ernst Sladeck (Chalon) des alten Komödianten tragikomisches Geschick, eine beachtliche Leistung seiner reifen Kunst. Den Spielerleiter gab Wolfgang v. Rothberg bei aller gebotenen Objektivität nicht ohne menschliche Wärme. Seine plastisch gestaltende Sprache half unserer Phantasie sich aus den wenigen Versatzstücken der vorhang- u. prospektlosen Bühne (Heinz Kupperle) Hof, Kanallandschaft und lauschigen Winkel unterm Lindenbaum zu erbauen.

Carl Peter Biltz kommt das Verdienst zu, sich mit allem Ernst und vielen guten Einfällen erfolgreich um ein wichtiges Werk der deutschen Nachkriegsdichtung bemüht zu haben, so daß das Publikum sehr, sehr beteiligt folgte — und verstand.

Wolfgang Lohmeyer.

Das Ballet der Champ-Elysees

Anfang Oktober wird das Ballet der Champ Elysees von Baden-Baden aus die wichtigsten Städte der französischen Zone bereisen und auch Berlin besuchen.

Das Ballett war schon vor einem Jahrhundert als eines der besten bekannt. Namen wie Marie Taglioni, die gefeierte Heldin des romantischen Balletts, Sore Diaghileff und Serge Lifer sind mit ihm verbunden. Das jetzige Ensemble, das am 2. März 1947 zum ersten Male auftrat, gastierte schon erfolgreich sowohl in Frankreich als auch im Ausland. Seine Tournées nach England, Portugal, Belgien, Luxemburg und in die Schweiz dürfen als Beweis für sein Können angesehen werden.

Roger Eudes ist der Direktor. Die künstlerische Leitung hat Boris Kochno und die choreographische Leitung wurde Roland Petit übertragen. H. d. M.

Baden-Baden

Tröste Dich, Oos!

Vor vielen Jahren, es werden schon mehr als hundert sein, da warst du noch schlicht und einfach, Oosbach!

Die Stadt, die du umflossst und die Leute, die an deinen Ufern promenierten, wurden vornehm, und aus dem ordinären, wilden Bach wurdest du eine sanfte gepflegte Diana, oh Oos!

Man machte dich elegant, verwöhnte und lobte dich, und du warst der Widerschein des herrschenden Geschmacks, oh Oosbach!

Dann kam der große Krieg. Deine Umgebung lebte zunächst ruhig und schränkte sich nur wenig ein. Auch du mußt dich etwas einschränken. Du sahst keine großartigen Feuerwerke, Beleuchtungen oder „venezianischen“ Nächte mehr; aber man pflegte dich noch, genau wie wir uns, die Menschen um dich, pflegten.

Jedoch der Krieg wurde schrecklicher und kam dir näher. Wir, die Leute, dachten nicht mehr an Pflegen: weder für uns noch für dich. Als der Krieg haarscharf über dich und uns hinweggebräut war, achte überhaupt niemand mehr auf — Schönheit. Du hattest zwar noch deine Arbeit, dürftest Mühlen und Sägewerke treiben, aber mit Vergnügen und Kosmetik war es nun aus. Dir gings genau so wie uns!

Dein Bett wurde von Unkraut und Gras überwuchert, und dein wohlgepflegter Grund bekam Löcher. Kleine zuerst nur, aber mit der Zeit wurden sie größer und größer. Und so siehst du nun aus, zerkratzt und zerzaust. Allein . . .

wenn ich dir in stiller Abendstunde lausche, wenn die Stadt entschummert ist — Dein Flüstern, deine Seele sind dieselbe geblieben. Und wenn wir uns erst wieder pflegen können, dann wird auch dein Antlitz wieder geglättet werden — oh Oosbach!

Abtissin Maria Bernarda von Lichtental

Im 69. Jahr ihres reich gesegneten Lebens starb am Sonntag, 10.30 Uhr, die hochwürdige Frau Abtissin Maria Bernarda Geller des Frauenklosters Lichtental. Als 42. Äbtissin dieser alten Abtei der Cisterzienserinnen, hat die Verstorbene seit 1928 mit glücklicher Hand in schweren Zeiten das Kloster geleitet. Geboren in Karlsruhe, am 23. Dezember 1879, war sie schon in ihrem 17. Lebensjahr als Novizin ins Kloster eingetreten und war dann im Jahr 1928 zur Äbtissin gewählt worden. In den schweren Jahren des Krieges und seit dem Zusammenbruch war es der „Ehrwürdigen Mutter“ . . .

Jubiläumsfeier der alt-kath. Kirchengemeinde

75-Jahr-Feier in Baden-Baden

Am Sonntag feierte die alt-katholische Kirchengemeinde Baden-Badens den 75. Jahrestag ihres Bestehens.

Die Gemeinde und zahlreiche erschienene Gäste versammelten sich am Morgen des Festtages zu einem feierlichen Hochamt, das Weihbischof Dr. Steinwachs (Mannheim) unter Assistenz der Stadtpfarrer Dietz, Rosch und Lieser hielt. In der Festpredigt ermahnte er die Gemeinde, treu zu Christus und seiner Kirche zu stehen und in erster Verantwortung an dieser Kirche mitzuarbeiten. Die musikalische Umrahmung des Festgottesdienstes stand unter Leitung des bewährten Organisten L. Voell. Ein Knabenchor unter W. Ellwanger sang geistliche Weisen.

Am Nachmittag fanden sich Gemeinde und zahlreiche Gäste zu einer kirchenmusikalischen Feierstunde mit Kanzelvortrag zusammen. Nach dem Eingangslied der Gemeinde gedachte der Stadtpfarrer Lieser der Gründer und geistigen Väter der alt-kath. Kirchen. Stadtpfarrer Brinkhues (Heidelberg) sprach über das Thema: „Die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen im Lichte des Evangeliums“.

Die sichtbare Einheit der Kirche sei Auftrag des Heilandes an seine Jünger. Das Gebot der Stunde verlange von allen Christen, diese Einheit im Glauben an die Verheißungen des Herrn und in der Liebe der Brüder untereinander vorzubereiten und darzustellen. Beachtenswert war die feinsinnige musikalische Gestaltung der Feierstunde durch den Organisten L. Voell. Else Beck (Sopran), Ludwig Grassner (Violine) und Alois Woidich (Cello) umrahmten die Stunde musikalisch.

Nachstehend geben wir einen kurzen Überblick

wie sie nach altem Ordensbrauch von ihren Klosterfrauen und Schwestern genannt wurde, ein freudiger Trost, ungezählten Flüchtlingen und Leidenden tatkräftige Hilfe und Obhut gewähren zu können. Mit dem Konvent trauern viele Freunde des Klosters um die heimgegangene Äbtissin.

Auf ihre Anregung und eifrige Förderung ist die Verschönerung und bauliche Ausgestaltung des Klosters und der Klosterkirche in den letzten Jahrzehnten zurückzuführen. Ihr ist es zu danken, daß das Kloster Lichtental, wie es in früheren Jahrhunderten gewesen war, wieder zu einer anerkannten Stätte kirchlicher Kunst geworden ist. Die Paramentenwerkstätte wurde erweitert, die von jeher im Kloster gepflegte alte Schreibkunst und vielfältige graphische Künste wurden erneuert und haben seitdem den Ruf des Klosters weit über die Grenzen des religiösen Bezirks hinausgetragen. — Wir behalten uns eine eingehende Würdigung des Lebenswerkes der Äbtissin vor.

Schuhe für die Bevölkerung

Das Badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit teilt mit: Im 3. Vierteljahr 1947 wurden für die deutsche Bevölkerung der französischen Zone Badens 143 650 Paar Männer-, Frauen- und Kinderschuhe freigegeben, die allerdings erst durch den beauftragten Großhandel bei den Schuhfabriken in Baden, Württemberg und der Pfalz beschafft und den Einzelhändlern geliefert werden müssen, die sie dann an ihre Kunden verkaufen werden. Näheres über die Ausgabe der Bezugsscheine wird rechtzeitig bekannt gegeben. Es ist jedoch bestimmt damit zu rechnen, daß die Schuhe noch vor Beginn des Winters in den Geschäften zu haben sein werden.

Winterkartoffeln für Baden-Baden

Gute Qualität wird aus Pfullendorf angeliefert

Die Frage „Wie erhalten wir unseren Winterkartoffel-Vorrat“ ist nun entschieden: Der Handel hat Auftrag, in Zusammenarbeit mit den Ernährungsdienststellen den Verbraucher mit den nötigen Winterkartoffeln zu versorgen. Es gibt keine Einkellerungsscheine. Jeder Direktbezug beim Erzeuger ist somit illegal. Damit wurden klare Verhältnisse geschaffen.

Seit Tagen schon rollen aus dem Erzeugungsgebiet bei Pfullendorf Kartoffeln nach Baden-Baden. Erst waren es die mittelfrühen Kartoffeln, die zusammen mit den Import-Restbeständen den zweiten Anlauf für August ergaben. Jetzt treffen die eigentlichen Winterkartoffeln, die „späten“ ein, deren gute Qualität allgemeine Überraschung aus-

Fleißige Hände helfen

In der Flickstube des Frauenrings wird wieder gearbeitet

Die Flickstube des Frauenrings, die während der großen Hitze geschlossen war, wird ihre Arbeit wieder aufnehmen. Jeden Donnerstagnachmittag, zwischen 3 und 6 Uhr, aber nur in dieser Zeit, kann Flickwäsche im Sanatorium Quisisana, Bismarckstraße, abgegeben werden.

Jedes neue Unternehmen muß erst seine Erfahrungen machen, auch eine Flickstube. So wuchs die Flut der Bündel, die im Laufe des Sommers gebracht wurden, in beachtlichem Ausmaß; aber die hilfsbereiten Hände, die den Inhalt dieser Bündel wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzten, wurden nicht mehr. In Zukunft wird deshalb die Leiterin der Flickstube ihr prüfendes Augenmerk zunächst auf den Hilfesuchenden richten, ob er auch tatsächlich einer freundlichen Hilfe bedarf. Zunächst werden Mütter berücksichtigt, die in der Berufsarbeit stehen und zugleich einen Haushalt zu versorgen haben. Sie sind am meisten belastet. Erst dann wird alten Leuten, die nicht mehr arbeitsfähig sind und schließlich Jungesellen und Jungesellinnen, die in anstrengender Berufsarbeit stehen, geholfen werden. Also prüfe sich jeder, ehe er sein Bündel zur Flickstube bringt.

Die Leiterin der Flickstube ist zwar eine Fachkraft und die Mitarbeiterinnen zeigen viel guten Willen, aber noch ist es nicht gelungen, das Patent zu erfinden, wie man aus brüchigen Lumpen wieder neue Sachen hervorzaubert. Manchmal mußte man sich fragen, ob bei dem Loch in dem abgelieferten, flickbedürftigen Gegenstand noch etwas Rand vorhanden ist, der es von der Unendlichkeit

des Raumes abgrenzt. Ja, was man selber nicht mehr in Angriff zunehmen wagt, sollte man auch seinem lieben Nächsten nicht zumuten. Und Strümpfe, die einer Landkarte Finnlands gleichen, bei der das Land nurmehr wie Inseln aus der Fülle der Seen (in diesem Falle der Löcher) herausragt, solche Strümpfe sollte die Besitzerin besser selbst wieder zuzuspinnen versuchen.

Vor allem aber rufen die Getreuen der Flickstube (es sind zum Glück doch mehr als drei) nach Mithilfe. Sollten sich in der volkreichen Stadt Baden nicht doch noch einige Frauen finden, die sich zwei Nachmittage im Monat einer notwendigen Aufgabe zur Verfügung stellen könnten? Denn die Bündel Flickwäsche lassen tief blicken, nicht nur in Löcher, sondern durch sie hindurch in die Not, in der wir leben. E. K.

Badener Schachgesellschaft gegründet

Am vorletzten Sonntag fand im Gasthaus „Zum Schwert“ unter reger Teilnahme die Gründungsversammlung der Schach-Gesellschaft Baden-Baden statt. Damit wurde dem Wunsch der Badener Schachgemeinde, einen eigenen Verein ins Leben zu rufen, Rechnung getragen. In sehr vielen Orten der franz. Zone bestehen bereits solche Vereine seit längerer Zeit mit Erfolg. Nach einer Begrüßungsansprache durch Rechtsanwalt L. Schmid wurde der vorgeschlagene Satzungsentwurf einstimmig gebilligt und Schmid zum Präsidenten gewählt. Dem Vorstand gehören an: der Badische Schachmeister H. Breitling (2. Vorsitzender), Kurt Immel (Schriftführer), G. Müller (Kassierer), sowie als Beisitzer Reeb und Sutterer. Es wurde beschlossen, den Spielbetrieb an zwei Abenden in der Woche im Gasthaus „Zur Laterne“ aufzunehmen und nach Möglichkeit im Oktober mit dem Winterturnier zu beginnen. Wenn auch der Club heute noch nicht über die Mittel verfügen kann, die für einen großen Verein unerlässlich sind, so wird es dem neugewählten Vorstand mit tatkräftiger Unterstützung der Mitglieder und aller am Schachspiel interessierten Kreisen gelingen, die Anfangsschwierigkeiten, die vor allem durch das Fehlen von ausreichendem Spielmaterial (Brettern, Uhren etc.) entstehen, baldigt zu überwinden. K. J.

Theaternachrichten

Dienstag, 20.30 Uhr, Tanzabend Emma Lackner. Mittwoch, den 1. Oktober, 20 Uhr, „Iphigenie auf Tauris“ (außer Miene). Donnerstag, den 2. Oktober, 20 Uhr, „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg“ (2. Vorstellung der Mietgruppe A).

Das Theater macht seine Besucher darauf aufmerksam, daß die Kassenstunden der Tageskasse im Kleinen Theater sich ab 1. Oktober wie folgt ändern. Kartenvorverkauf täglich von 10 bis 13, 15 bis 18 Uhr und jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. Die Kurhauskassen bleiben wie bisher geöffnet: täglich von 10 bis 13, 16 bis 19 Uhr und jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Das Marionettentheater „Comédiens de Bois“ unter der Leitung von Jacques Chénais wird am 2. und 3. Oktober in Baden-Baden ein Gastspiel geben. Im Rahmen des Programms wird man auch die „Champagnons de la chanson“ hören.

„Der blaue Strohhut“ im „Südwestfunk“

Am heutigen Dienstag um 20.30 Uhr bringt der „Südwestfunk“ eine Komödie von Friedrich Michael „Der blaue Strohhut“. Die Hauptrollen werden von Hilde Westermann, Margot Pfeiffer, Anette Roland Christian Boehme, Wolfgang von Rothberg und Ernst Sladec gestaltet. Karl Szuka schrieb die Musik. Die Rundfunkfassung und Regie hat Christian Beehme übernommen.

Glückwunsch-Ecke

Seinen 90. Geburtstag feiert am 2. Oktober Franz Walczak, Baden-Baden, Burgstraße 6.

Seinen 80. Geburtstag beging am 29. September der im Ruhestand lebende Post-Inspektor Kanitzer, Lichtentaler Straße 7. — Friedrich Bleich, Fremersbergstraße 60, beging seinen 70. Geburtstag am 24. September.

Ihren 75. Geburtstag feiert am heutigen Dienstag Frau Ida Blödt.

Das 50jährige Geschäftsjubiläum feiert am 1. Oktober die Firma Franz Degler und Sohn, Kunst- und Bauschlosserei, Baden-Baden, Weinbergstraße 12.

„Schade, daß Gott keinen Abraham aus mir gemacht hat, Herr Pfarrer, er würde für diesen Isaak bestimmt keinen Bock in den Dornenbusch gesetzt haben.“

Tage lang herrschte in unserem Hause eine Ruhe wie in einem Grab. Vierzehn Tage später, an einem Sonntagmorgen, sagte Fons nach dem Morgenkaffee: „Ich gehe mit der Kleinen in die Acht-Uhr-Messe.“

Es kam mir recht sonderbar vor, daß er mit dem Kind, das kaum zwei Jahre alt war, bei dem kalten Wetter in eine so frühe Messe gehen wollte. Während er über den Schnee davonging, sagte ich noch zu Fine: „Jetzt will er wahrscheinlich wieder mal recht fromm tun!“

Er kommt zum Mittagessen nicht nach Hause. Abends um neun ist er immer noch nicht da und das mit einem Kind von zwei Jahren. Fine erkundigt sich nach ihm in der Nachbarschaft. Ich suche ihn von Kneipe zu Kneipe und denke, ihn da irgendwo betrunken zu finden. Aber nirgends ist ein Fons oder ein Kind zu sehen. Dann komme ich zum „Trommler“. Die ganze Gaststube sitzt voller Menschen, und sobald ich einträte, wird es mäuschenstill. Jeder sieht mich so sonderbar an, daß mir das Herz vor Schreck stehen bleibt. „Was ist denn los? Wißt ihr etwas über unseren Fons?“ Nun ließen sie die Köpfe hängen. „So redet doch verdammt . . . Doch nicht etwa ertrunken? Und das Kind . . .“

Da sah ich, wie sie anfangen zu grinsen und sich gegenseitig etwas zuflüsterten. Plötzlich sprang der Sohn von Franle auf.

„Dazu ist das Wasser jetzt zu kalt, Knoll! Er ist mit seiner hübschen Elster auf und davon, und das Kind haben sie mitgenommen.“

(Fortsetzung folgt)

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

16. Fortsetzung

„Knoll“, schluchzte sie, „ach bitte, laß es bei uns, wenn die Mutter nicht danach fragt. Es ist doch das Kind von Fons. Es ist ihm wie aus dem Gesicht geschnitten. Laß es hier! Komm, stell dich einmal vor sein Bettchen. Sie nur an, wie das arme Würmchen schläft. Vielleicht träumt es, daß es morgen auf deinem Knie nach Amerika fahren darf zu Onkel Ferdinand, und Gott weiß, wie schlecht es Frisne behandeln wird und dieser Sandmann, der immer betrunken ist, so ein roher Kerl . . .“

„Es muß weg! Es muß weg!“ rief ich. „Und nun kein Wort mehr davon, sonst kannst du mich drei Tage in der Kneipe suchen.“

Aber nachts konnte ich nicht schlafen, konnte kein Auge zumachen.

Im Geiste sah ich schon, wie ich das Kind wegbringen wollte. Ich würde es bei der Hand nehmen und sagen: „Komm, Lieschen, wir wollen dir ein paar Plätzchen holen, und plötzlich würde ich bei ihrer Mutter die Tür aufreißen und das Kind hineinschieben. Im Geiste blühte ich an der Tür stehen und horchte. Es würde weinen und rufen: „Großvater! Großvater!“ Oder vielleicht würde es nicht weinen . . . Aber dann würde ich weinen, weil das Kind keinen Kummer zeigte und mich zu wenig liebte . . . So ging mir die Sache die ganze

lange Nacht immer wieder durch den Kopf. Ich war so aufgeregt, daß ich am ganzen Körper naß war von Schweiß, und plötzlich sprang ich auf. Ich konnte es nicht mehr aushalten und schrie, als hätte ich einen ganzen Saal voll Menschen vor mir: „Wenn einer einen Finger auszustrecken wagt, um es von uns wegzuholen, den mache ich einen Kopf kürzer!“

Da hat unsere Fine mich nach vielen Jahren wieder einmal geküßt.

Wir haben unser Lieschen behalten. Am nächsten Tage habe ich sie wirklich mitgenommen, um Plätzchen zu holen. Wir schrieben darüber unserem Fons, bekamen jedoch keine Antwort. Ein junger Bursche aus dem Nachbarort, der in derselben Stadt diente und auf Urlaub gekommen war, machte einen Umweg, um uns zu erzählen, daß Fons drei Wochen Gefängnis bekommen hatte. Er hatte mit dem neuen Geliebten seiner Tänzerin tüchtig gerauft. Sie hatte Fons satt gehabt und ihn mit Hilfe ihres neuen Liebhabers hinausgeworfen.

Zwei Monate später war seine Dienstzeit zu Ende. Er schrieb uns, daß er gern wieder nach Hause käme, daß er uns viel Verdruß angetan hätte, daß die guten Worte des Herrn Pfarrers ihm aber die Augen geöffnet hätten und er sich nun anständig benehmen wollte.

„Unser Herrgott hat meine Gebete erhört!“ sagte Fine.

„Wir wollen es hoffen“, meinte ich, „denn Gott und das Papier sind geduldig.“

Wir waren alle ein wenig wortkarg, als er heimkehrte, und die Vergangenheit wurde nicht erwähnt. Als er sein Kind wiedersah, sagte er nichts, er drehte sich um, schluchzte kurz und ging dann in den Stall, um sich das Vieh anzusehen. Am nächsten Tage schritt er hinter dem Pflug.

Er war ziemlich schweigsam und erzählte kaum

etwas von seinen Erlebnissen in Wallonien, höchstens nebensächliche Dinge, wie etwa: Ich habe es dort einmal blitzen sehen, daß die Bäume von den Felsen fielen oder: Während ich eines Tages auf Posten stand, kam mir ein Wildschwein zwischen die Beine gelaufen.

Bei uns zu Hause herrschte wieder Ruhe. Eine angstvolle Ruhe.

Im Herbst heiratete unser Franz seine Marie und zog mit ihr nach Aarschot, wo er sich als Spargelzüchter niederlassen wollte.

Als ich an einem Sonntag im Winter nach dem Hochamt mit einigen anderen Bauern vor der Kirche zusammenstand und meine Pfeife rauchte, sagte plötzlich Franle: „Deinen Fons hat man wieder mit dieser Schwarzen gesehen.“

Sonst trinke ich nach der Kirche immer meine pear Glas Bier, aber diesmal schoß ich wie ein Pfeil nach Hause.

Fons saß am Tisch und las das Sonntagsblatt. Ich schlug meine Hand auf seine Schulter und fragte: „Stimmt es, daß man dich wieder mit Frisne gesehen hat?“

„Das geht dich gar nichts an.“
„Wenn du auf Abwege gerätest, so geht mich das wohl etwas an.“
„Kümmere dich um dich selbst!“
Patsch!

Leider aber bekam Fine die Ohrfeige, weil sie dazwischen sprang. Da habe ich ihn aber fast totgeschlagen, ich konnte und konnte nicht aufhören ihn zu verprügeln. Nicht so sehr aus Wut über seine Frechheit, sondern weil er schuld daran war, daß ich versehentlich Fine geschlagen hatte. Man hatte den Pfarrer in Elle herbeigeholt. Natürlich hörte ich dann auf mit Schlagen.

„Knoll, mein bester Knoll, du würdest wahrhaftig einen Totschlag begehen.“

Die Sportwelt

Der Sportsonntag in Zahlen

Süddeutsche Oberliga
 Kick: Stuttgart-1890 München 4:0; Eintr. Frankfurt-Sportiv. Stuttgart 3:1; Rotw. Frankfurt-SV Waldhof 1:1; Schweinfurt 05-Kick. Offenbach 1:1; 1. FC Nürnberg-VL Neckarau 4:2; Schwaben Augsburg-FSV Frankfurt 5:1; Bayern München-VfB Mühlburg 4:0; Vikt. Aschaffenburg-Ulm 4:2; VfB Stuttgart-Wacker München 2:1; VfB Mannheim-Spvgg. Fürth 5:1.

Zonenliga Süd
 Eintr. Singen-SV Offenbach 0:2; Fort. Freiburg-SV Rastatt 1:1; VfL Konstanz-VfL Freiburg ausgefallen.

Zonenliga Nord
 Phönix Ludwigsfelde-Mainz 05 0:0; SV Andernach-Worm. Worms 1:3; SV Gonsenheim-Tus Neudorf 2:1; FK Pirmasens-1. FC Kaiserslautern 1:2; FSV Trier-Köln 1:1; FC Saarbrücken 0:3; SV Saarbrücken-VfB Neunkirchen 2:4.

Landesliga Baden
 Ottenau-Baden-Baden 4:1; Rheinfelden-Fahrnau 5:0; Schopfheim-Gutach 1:1; Donaueschingen-Emmendingen 1:4; Lahr-Stockach 6:0; Villingen-Engen 8:1.

SV Ottenau-SC Baden-Baden 4:2 (2:0)
 Die Bäderstädter vermochten auch in diesem Spiel nicht die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Sie waren ihrem eifrigen Gegner auch in dieser Saison wieder klar unterlegen. Die erste Hälfte der Spielzeit verlief noch einigermaßen ausgeglichen, obwohl die Gastgeber stets im Zugspiel und in der Schnelligkeit einige klare Vorteile für sich buchen konnten. Bereits vor dem Wechsel führte Ottenau 2:0, während Baden-Baden einen sicheren Elfmeter vergab. Nach dem Wechsel drehten die Murgtäter mächtig auf und bedrängten die Gäste stark, doch vermochten diese durch Reiner einen Gegentreffer zu erzielen, ohne aber damit einen Auftrieb zu erhalten. Nur vor Spielende verhalten zwei weitere, gut vermeidbare Tore dem Gastgeber zu seinem völlig verdienten Sieg.

Badische Handball-Landesliga
 Singen-Offenburg 7:5; Tenningen-VfL Freiburg 1:4; Lörrach-Zähringen 12:6.

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden
Bezirksklasse Fußball
 Staffel Nord: Bischweiler-Au a. Rh. 0:1; Biehlheim-Kuppenheim 1:1; Sandweiler-Dürmersheim 1:5; Illingen-Muggensturm 4:1; Ütighelm-Gaggenau 5:3.

Au am Rhein kam in Bischweiler zu einem knappen 1:0-Erfolg. Überraschend kommt die Meldung, daß der Meisterschaftsanwärter Kuppenheim in Biehlheim den ersten Punkt einbüßte. Sandweiler unterlag auf eigenem Gelände den eifrigen Gästen aus Dürmersheim 1:5. Illingen hielt Muggensturm klar mit 4:1 Toren nieder und Ütighelm schlug die Benzstädter nach hartem Kampf 5:3.

Staffel Süd: Bühlertal-Kappelrodeck 1:5; Oos-Achern 2:5; Ifzheim-Bühl 3:1; Schwarzach-Leibersdorf 3:0; Sinzheim-Söllingen 3:0.

Der Platzverloren verhielt den Bühlertälern lediglich zu einem Treffer, während die Gäste aus Kappelrodeck fünfmal ins Schwarze trafen. Baden-Oos hatte gegen Achern wenig zu bestellen und unterlag deutlich 2:5. Die Ifzheimener Sportfreunde schlugen den BSV mit 3:1 Toren und Leiberstung unterlag wider Erwarten in Schwarzach 0:3. Klarer als das Ergebnis besagt, war Sinzheim den Söllingern überlegen und gewann verdient 3:0.

Kreisklasse
 Staffel Rastatt: Elchesheim-Steinmauern 2:1;

Hügelshelm-Rastatt II 4:8; Plittersdorf-Ottersdorf 1:3; Würmersheim-Stollhofen 1:1; Lichtenau-Scherzhelm 3:4.

Hart wurde in Elchesheim um die Punkte gekämpft, wo sich Steinmauern erst mit dem Schlußpfiff 1:2 geschlagen gab. Die Rastatter Reserve gewann in Hügelshelm mit einem sensationellen 8:4-Handyergebnis, während sich Plittersdorf vor heimischem Publikum den Ottersdorfern 1:3 beugen mußte. Würmersheim und Stollhofen spielten 1:1 und teilten sich redlich die Punkte. Mit dem gleichen Ergebnis, mit dem Scherzhelm am Vortag in Stollhofen gewann, sicherte es sich auch, diesmal 4:3 die Punkte gegen Lichtenau.

Staffel Murg: Ottenau II-B-Baden II 1:7; Niederbühl-Rotenfels 6:3; Haueneberstein-Gernsbach 3:3; Waldprechtweier-Rautal 3:3; Michelbach-Forbach 1:2.

Nach Belieben gewann die Badener Reserve in Ottenau 7:1 und zeigte zudem eine ausgezeichnete Gesamtleistung. Rotenfels wehrte sich in Niederbühl hart, ehe es 3:2 die Segel streicheln ließ. Gernsbach und Haueneberstein, sowie Waldprechtweier und Rautal spielten jeweils 3:3, während der Neuling Forbach auch sein zweites Spiel gegen Michelbach 2:1 gewinnen konnte.

Staffel Bühl: Onsbach-Varnhalt 0:2; Sasbach-Unzhurst 8:2; Oberachern-SR Jburg 16:0; Lauf-Fautenbach 1:5; Vimbuch-Weitenburg 2:5.

Die Kreisklassenstaffel Bühl meldet Sonntag für Sonntag die sensationellsten Resultate. Diesmal kam Unzhurst in Sasbach mit 8:2 Toren über die Räder, aber den Vogel schossen die Steinbacher ab, die sich von Oberachern gar 16:0 (!) schlagen lassen mußten. Fautenbach gewann in Lauf mit dem 5:1-Sieg zwei weitere wichtige Punkte, aber Vimbuch ließ sich die seinen ohne ernsthaften Widerstand von Weitenburg entführen, das 5:2 Sieger blieb. Varnhalt schoß in

Schmelings come back and Sieg
 Schmeling schlug Vollmer in der siebten Runde k. o. Vor rund 2000 Zuschauern siegte am Sonntag im Frankfurter Stadion der Exweltmeister Max Schmeling am Tage seines 43. Geburtstages in seinem ersten Aufbäumkampf über den Magdeburger Werner Vollmer, den er mit einem rechtlichen Schwager in der 7. Runde über die Zeit zu Boden schlug.

Beide Boxer bestiegen in bester körperlicher Verfassung den Ring, jubelnd begrüßt von den Zuschauern. Schmeling brachte mit 88 kg 1/2 kg mehr an Kampfgewicht in den Ring als Vollmer, der 86 1/2 kg wog. Gleich in der ersten Runde, die mit einem Abtasten beider Boxer begann, konnte Schmeling, der überraschenderweise meist links angriff, Vollmer mit einer kurzen Rechten bis sechs zu Boden bringen. Auch die zweite Runde schloß Schmeling mit einem Angriff für diesen Kampf allerhand vorgenommen hatte. Auch in dieser Runde kam Schmeling nach dem er Vollmer am rechten Auge stark gezeichnet hatte, durch, und Vollmer hatte diesmal das Pech, bis acht zu Boden zu gehen. Die drei nächsten Runden sahen zu Schmeling im Angriff, wenn auch Vollmer, der im übrigen eine gute Beinarbeit zeigte, sich bedeutend besser hielt. Aber gegen die Kampfesweise Schmelings, der ein Plus an Erfahrung mitbringt, und durch seine Ruhe imponierte, konnte sich Vollmer nicht durchsetzen. Die exakte Arbeit Schmelings, ruhig und bedacht in der Abwehr, schnell und sicher im Zuschlagen, brachte in der sechsten Runde Vollmer zweimal zu Boden. Die siebte Runde begann mit einem Angriff Schmelings, der Vollmer, so schien es, laufend von den Beinen brachte. Durch eine stark blutende Schlagwunde am Auge war Vollmer dann nicht in der Lage, die Angriffe dem Angreifenden gemäß abzuwehren. Eine gestochene Rechte Schmelings, die Vollmer am linken Ohr traf, entschied den Kampf zu Gunsten des Exweltmeisters.

Der 26jährige Vollmer wirkte gegen den 42 Jahre

alten Max Schmeling langsam und unbeholfen. Jedenfalls zeigte er nur mittleres Können und von Anfang an erwartete man den genau berechneten Niederlagsschlag durch Schmeling. Der Kampf verlief farblos und stand im Banne der Popularität Schmelings.

Handball-Bezirksklasse
 Baden-Baden-Gaggenau 10:7; Rastatt-Bühl 9:10; Muggensturm-SR Yburg 5:11; Dürmersheim-Niederbühl 5:8; Kuppenheim-Sandweiler 10:5.

Baden-Badens Handballer führen in der dritten Runde nach einem weiteren beachtlichen Erfolg über Gaggenau genau die Bezirksklassentabelle an. Doch wäre es heuer beinahe schief gegangen. Die Gäste lagen bereits 7:2 in Front, ehe sich die Kurstädter auf ihr wahres Können besannen. Dann holten sie allerdings bis zur Pause noch 4 Treffer auf und sicherten sich zum guten Ende mit 4 weiteren Toren Sieg und Punkte. — Rastatt konnte jedoch den Bühler 10:6-Vorsprung nicht mehr ausgleichen und erlitt damit die erste Niederlage. Erwartungsgemäß hielt SR Yburg die Muggenstürmer 11:5 nieder, aber Niederbühl mußte sich gewaltig strecken, um Dürmersheim 8:5 zu schlagen. Sandweiler hatte gegen Kuppenheim keine großen Chancen und verlor deutlich 5:10.

Kreisklasse
 Staffel I: Greffern-Offenbühl 17:3; Großweier-Memprechtshofen 5:6; Heilmingen-Achern 15:5; SR Yburg II-Gamshurst 4:8.

Staffel II: Gausbach-Sinzheim 4:15; Rastatt II-Niederbühl II ausgefallen; Rotenfels-Ütighelm 7:4; Eisental-Ifzheim 24:3; Ebersteinburg-Ottenau 8:5.

Weitere Handballergebnisse:
 Ebersteinburg Jgd-Ottenau Jgd 6:6; Baden-Baden II-Gaggenau II 6:8; Eisental II-Ifzheim II 4:2; SR Yburg B-Jgd-Eisental Jgd 4:5; Muggensturm SR Yburg A-Jgd 3:8; Oberachern Frauen-Achern Frauen 2:5.

Fußball
 Baden-Baden Jgd-Ottenau Jgd 2:6; Ütighelm Jgd-Muggensturm Jgd 1:2; Oberachern Jgd-Offenburg Jgd 0:3.

Neuer Weltrekord Jany's
 In Sun Beach schwamm Sonntag nachmittag der französische Meisterschwimmer Alex Jany über 300 Meter-Freistil mit 3:21 Minuten einen neuen Weltrekord. Bisheriger Rekordhalter war seit dem 11. April 1935 der Amerikaner Medina mit 3:21,6 Minuten.

Wettervorhersage
 Wettervorhersage bis Wochenmitte: Zunächst trocken und überwiegend heiter, nachts recht kühl, tagsüber ziemlich warm. Höchsttemperaturen bis 23 und 25 Grad. Gegen Wochenmitte beginnender Umschlag bei stark bewölktem und feuchtem Wetter.

Deutsche Tennismeisterschaften
 Rahmsch-Goritschnig deutsche Berufsmeister im Herrendoppel

Den Titel eines deutschen Meisters der Berufstennis-Spieler 1947 im Herrendoppel gewann das Paar Kurt Rahmsch-Eduard Goritschnig (Bremen-Hamburg) im Entscheidungsspiel nach drei Sätzen mit 6:5, 4:6, 6:2 über Hermann Bartel-Emil Dickhoff (beide Berlin).

Deutscher Meister der Berufstennis-Spieler 1947 und Gewinner des „Roman Najuch-Wanderpreises“ im Herreneinzel wurde in Abwesenheit des Titelverteidigers Hans Nüßlein der Stuttgarter Arno Rott mit 2:1 Punkten, 5:2 Sätzen und 35:29 Spielen vor dem Hamburger Rudolf Gröbner, Eduard Goritschnig (Hamburg) und Roman Najuch (Berlin).

Rapatriement des ressortissants turcs de zone française
 Les ressortissants turcs habitant en zone française d'occupation qui désignent être rapatriés en Turquie sont informés que toute demande de rapatriement en Turquie devra être adressée au Consulat turc à Francfort/Main, Kronbergerstraße 48, sous-couvert de l'Organisation Internationale pour les réfugiés, Château de Rastatt (SP 50 403, BPM 507) qui transmettra.

Rückführung der türkischen Staatsangehörigen aus der französischen Zone
 Die in der französischen Besatzungszone ansässigen türkischen Staatsangehörigen, die in die Türkei zu zurückkehren wollen, werden davon in Kenntnis gesetzt, daß alle Anträge auf Rückführung nach der Türkei über die Internationale Flüchtlingsorganisation Rastatt, Schloß SP 50 403, BPM 507, an das türkische Konsulat Frankfurt a. Main, Kronbergerstraße 48, gerichtet werden müssen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lemcke
 Stellvert. Chefredakteur: Dr. Hermann F. Geiler
 Druck: E. Koelblin KG., Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung über die Revisoren im Säuberungsverfahren
 Der Staatskommissar für politische Säuberung teilt mit, daß die Vorsitzenden der Untersuchungsausschüsse angewiesen worden sind, folgende Akten bei ihm anzufordern:

a) Vor dem 1. Oktober 1947 die Akten aller Anträge der Betroffenen auf Revision und wegen mehrfacher Urteile.

b) Vor dem 15. Oktober 1947 die Akten aller Personen, die ein Revisionsverfahren durchlaufen müssen zwecks Verschärfung oder Milderung der Sühne, da sie von nachweislich unzureichenden oder übermäßig schweren Sachmaßnahmen betroffen worden sind.

Diese Fälle müssen den Vorsitzenden der Untersuchungsausschüsse von den öffentlichen Dienststellen gemeldet werden.

Nach dem 15. Oktober 1947 werden vom Staatskommissar oder von dem Politischen Beirat diejenigen Fälle vorgeschrieben, die von den Untersuchungsausschüssen wegen Verschärfung oder Milderung der Sühne überprüft werden müssen.

Freiburg/Brsg., den 19. September 1947.
 Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung
 gez.: Dr. Nunler

Speisekartoffel-Versorgung 1947/48

1. Die Bedarfsdeckung für Nichtselbstversorger in Speisekartoffeln im laufenden Kartoffelwirtschaftsjahr vom 1. 10. 47 bis 31. 12. 48 wird durch laufende Bezug oder durch Einkellierung mittels Bezug beim Klein- und Großhändler gegen Abschritte des Bezugsausweises für Speisekartoffeln durchgeführt. Gemeinschaftsverpflichtete, die über Bezugsheine B verpflichtet werden, können die Einkellierungsmengen über den Klein- oder Großhändler beziehen. Einkellierungsscheine werden nicht ausgeben. Der Direktbezug des Verbrauchers beim Erzeuger ist untersagt.

2. Die vorgesehenen Kartoffelrationen im Kartoffelwirtschaftsjahr 1947/48 betragen für Inhaber von Bezugsausweisen für Speisekartoffeln und Gemeinschaftsverpflichtete (außer Krankenanstalten) in Orten bis 20 000 Einwohner für Sgl. und K 1 = 25 kg, K 2 = 50 kg, Jgd. I = 75 kg, Jgd. 2 und E = 100 kg, in Orten über 20 000 Einwohner (Prioritätsstädte) für Sgl. und K 1 = 30 kg, K 2 = 60 kg, Jgd. I = 90 kg, Jgd. 2 und E = 120 kg. Falls das tatsächliche Aufkommen an Kartoffeln im Rahmen der Umlagen es zuläßt, werden die zunächst vorgesehenen Einkellierungsmengen entsprechend erhöht. Für Schwerarbeiter: Gruppe II 5 kg je Monat, Gruppe III und IV 15 kg je Monat, für werdende und stillende Mütter 1,250 kg je Monat = 4 für 10 Monate; für Krankenanstalten und Sanatorien: die Rationssätze nach Tabelle I, II oder III der Krankenernährung für Kranke in den Krankenhäusern.

3. Zur Sicherung der gleichmäßigen Versorgung erfolgt die Einkellierung in Teilmengen, welche durch das Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung jeweils freigegeben werden. Die erste Einkellierungsrate beträgt für Inhaber von Bezugsausweisen für Speisekartoffeln in allen Orten für gegen Abtretung folgender Abschritte der Bezugsausweise für Speisekartoffeln: Sgl. und K 1 25 kg von 30/1 und 30/II bis 30/III = 10 Abschritte; schritte; K 2 25 kg von 30/1 und 30/II bis 30/II und 30/III = 5 Abschritte; Jgd. 2 und E 25 kg von 30/1 und 30/II bis 30/II und 30/III = 5 Abschritte. Sämtliche Abschritte der 3. Dekade der Bezugsausweise, also von 30/III bis 30/III verbleiben an der Stammkarte. Die Bewertung der Abschritte der Bezugsausweise, Schwerarbeiterkarten und Mütterkarten zum laufenden Bezug der Speisekartoffeln wird monatlich bekannt gegeben.

4. Inhaber von Bezugsausweisen für Speisekartoffeln, die ihre Bedarfsdeckung durch Einkellierung vornehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, bis zum 30. September 1947 eine Vorbestellung unter Vorlage des Bezugsausweises für Speisekartoffeln bei einem Kartoffelkellnhändler (Klein- oder Großhändler) zu tätigen. Der Kartoffelkellnhändler ist verpflichtet, den Aufdruck des Firmenstempels auf das hierfür vorgesehene Feld des Bezugsausweises. Die Vorbestellabschnitte sind von den Händlern bis zum 4. Oktober 1947 aufgeklebt nach Altersgruppen getrennt, den Abrechnungsstellen bei den Ernährungsämtern einzureichen.

5. Gemeinschaftsverpflichtete (einschließlich Krankenanstalten), die über Bezugsheine B verpflichtet werden, erhalten zum Bezug der Einkellierungskartoffeln beim Händler von ihrem zuständigen Ernährungsamt Bezugsheine B in Höhe der für sie vorgesehenen Einkellierungsmenge, dessen Zweitschritt zur Vorbestellung beim Händler dient und von demselben zusammen mit den Vorbestellabschnitten I der Bezugsausweise für Speisekartoffeln bei der Abrechnungsstelle einzureichen ist.

6. Gaststätten, Werkstätten und Kantinen erhalten die erste Einkellierungsrate wie Inhaber von Bezugsausweisen für Speisekartoffeln. Sie melden ihrem zuständigen Ernährungsamt die Zahl der in den letzten 3 Monaten abgegebenen Mittag- und Abendessen, um die durchschnittliche Verpflegungszahl zu ermitteln. Zur Bevorratung erhalten diese Verpflegungsstellen Bezugsheine B, deren Zweitschritt zur Vorbestellung den Händler zur Weiterrechnung an seine Abrechnungsstelle auszureichen ist. Diese zur Bevorratung zugestellte Menge Speisekartoffeln ist in vollem Umfang durch Abschritte der Bezugsausweise für Speisekartoffeln, Reismarken, zum Kartoffelbezug aufgerufene, Abschritte der Schwerarbeiterkarten und sonstige zum Bezug von Speisekartoffeln berechtigte Bedarfsnachweise abzudecken.

Die Abrechnung mit dem Ernährungsamt erfolgt monatlich. Eine zusätzliche nicht abdeckungspflichtige Belieferung der Gaststätten, Werkstätten und Kantinen findet nicht statt.

Freiburg, den 20. September 1947
 Bad. Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung

Lebensmittel-Aufruf

1. Zucker. (An Kinder und Jugendliche, Schwerarbeiter, werdende Mütter.) Karte Jgd 2, Jgd 1, K 2 = 750 g auf Abschnitt 42, 142, 242, 342, 442, 542, 642, 701 je 250 g; auf Abschnitt 43, 143, 243, 343, 443, 543, 643, 702 je 500 g; K 1, Sgl = 1250 g auf Abschnitt 42, 142, 242, 342, 442, 542, 642, 701 je 500 g; auf Abschnitt 43, 143, 243, 343, 443, 543, 643, 702 je 750 g.

2. Schwerkrautblätter. Gruppe I = 100 g auf Abschnitt 189; Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 189; Gruppe III = 400 g auf Abschnitt 189; Gruppe IV = 300 g auf Abschnitt 189; Gruppe V = 650 g auf Abschnitt 489 und 493 je 200 g; auf Abschnitt 497 250 g.

3. Werdende und stillende Mütter. 450 g auf Abschnitt 913.

4. Apfelsüßmost. (Nachlieferung für Monat August — auf Karte 28 — an werdende und stillende Mütter.) Karte M (28) = 1 Liter Apfelsüßmost auf Abschnitt 901. Zu beziehen bei Firma Bayer, Lange Straße; Flaschen sind mitzubringen.

Die Gültigkeitsdauer der Reismarken — Ausgabe Mai, Juni, Juli 1947 — ist bis zum 31. Oktober 1947 verlängert.

Er-44-S
 Achtung! Kleinvorteiler!

An die pünktliche Abgabe der Bestandsmeldung per 30. 9. wird erinnert.
 Baden-Baden, den 27. September 1947. Ernährungsamt.

Wachmittelauftrag September 1947
 Das Wirtschaftsamt ruf auf die Lebensmittelkarte Nr. 29 (September 1947) folgende Seife und Waschmittel auf: Sgl. und K 1 Abschnitt I 500 g

Wachspulver und 150 g Waschmittel, Abschnitt II 1 Stück Einheitsseife: K 2, Jgd. 1, Jgd. 2 und E Abschnitt I 250 g Waschpulver und 150 g Waschmittel, Abschnitt II 1 Stück Einheitsseife. Tüten sind unbedingt mitzubringen. Die vom Gouvernement Militaire ausgestellten Lebensmittelkarten (doppelte Lebensmittelkarten) haben zum Bezug von Waschmitteln keine Gültigkeit. Die abgetrennten Abschritte sind von den Verkaufsstellen zusammenhängend, aufgeklebt zu je 100 Stück, dem Wirtschaftsamt bis zum 1. Oktober 1947 spätestens einzureichen. Weiter werden die Wirtschaftsämter darauf aufmerksam, daß September-Abschnitte nach dem 11. Oktober 1947 ihre Gültigkeit verlieren.

W-11-S
 Sta.-43-S
 Stadtbaumt

Veranstaltungen der Bader- und Kurverwaltung B. Baden

Mittwoch, den 1. Oktober 1947
 „IPHIGENIE AUF TAURIS“ — Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang von Goethe. Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Donnerstag, den 2. Oktober 1947
 „DAS ABGRÜNDIGE IN HERRN GFRSTENBERG“ — ein Stück in 3 Akten von Axel von Ambesser. Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). 2. Vorstellung der Mietgruppe A und Freiverkauf.

Freitag, den 3. Oktober 1947
 „IPHIGENIE AUF TAURIS“ — Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang von Goethe. Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Samstag, den 4. Oktober 1947
 1. in neuer Inszenierung: „STURM IM WASSERGLAS“ — Komödie in 3 Akten von Bruno Frank. In Szene gesetzt von Ernst Slatkow. Bühnenbild: Heinz Kipperle. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). 2. Vorstellung der Mietgruppe C und Freiverkauf.

Sonntag, den 5. Oktober 1947
 „STURM IM WASSERGLAS“ — Komödie in 3 Akten von Bruno Frank. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

„SINFONIE-KONZERT des Großen Orchesters und Sinfonieorchester Baden-Baden. Leitung: Werner Ekg. München — Solist: Carl Seeband, Klavier. Werke von Mozart, Henze, Honegger und Piston Kurhaus. Gr Bühnensaal (20.30-22.30 Uhr; 1-6 Mk.). Sämtliche Veranstaltungen mit Genehmigung der französischen Militärbesatzungsbehörden.

KINO DES WESTENS

Täglich 17, 19 und 21 Uhr, Sonntags 15, 17, 19 und 21 Uhr

Diskretion Ehrensache
 Ralph Arthur Roberts, Hans Holt, Theo Lingens, Ida Wüst, Fita Benkhoff. Jugendfrei ab 16 Jahre.

STELLEN ANGEBOTE

Gesucht werden zur sofortigen Einstellung mehrere männliche und weibliche Kräfte mit guter leserlicher und flotter Handschrift für die Errichtung einer Kartei und für laufende Büroarbeiten. Es können sich auch Leute melden, die bisher in keinem Büro gearbeitet haben. Bewerbungen mit kurz gehaltenem Lebenslauf unter Angabe der früheren Parteilugehörigkeit wollen bis spätestens 4. Oktober ds. Js. an das Stadt. Wohnungsamt (Zimmer Nr. 27) eingereicht werden. Die Bewerber, die auf das I. Inserat eingereicht haben, wollen auf dem Wohnungsamt vorsprechen. St-41-S
 Stadt. Wohnungsamt

AN- und VERKAUFE

Suche Heu. Off. an Eugen Stiefel, Schneidermeister, Baden-Oos, Bahnhofstr. 21. 19-65-S

Erdbesetzlinge zu kaufen gesucht. T. Schumann, Baden-Baden, Neues Schloß, Tel. 6 1452. 18-116-S

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren am 14. 9. 47 schwarzeleider Handschuhe Friedrichsberg, Rheinbahn-Merkur, Filderlohn, Rheinstraße 39/1, B.-Baden. 18-107-S

Silbernes Armband verloren am 17. 9. 1947, um 20.30 Uhr in der Südbahn, Tallinie, Richtung Baden-Oos. Belohnung. Schmid, Erwinstraße 1. 18-109-S

Verloren: Damenarmbanduhr m. gold. Gliederarmband am 18. 9. 47 auf dem Wege Ooswehnen über Ebertplatz (Straßenbahn b. Leopoldpl.), Gernsbacher Str. bis Römerpl. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro B.-Baden. 1-94-S

Am 17. 9. junger Schäferhund zugelassen. W. Weise, Baden-Baden, Lange Str. 40. 23-71-S

Tagesneuigkeiten

MÜNCHEN — Nach Mitteilungen der Münchener Landes-Kriminalpolizei zündeten zwei 13jährige Jungen in Waldmünchen die Scheuer eines Gastwirts an und verursachten damit einen Brand von weiteren 16 Scheuern. Die zu Hilfe gerufenen Feuerwehren aus der gesamten Gegend konnten ein Ausbreiten des Feuers nicht verhindern. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

FRIEDRICHSHAFEN — Bei überraschend durchgeführten Gaststättenkontrollen in Oberschwaben wurde festgestellt, daß von 12 Gaststätten keine einzige die auf den Speisekarten den Gästen abverlangten Fettmengen verwendete. Eine Berechnung ergab, daß die Gastwirte bei je 200 Essen bei einer einzigen Mahlzeit rund 12 kg Fett für ihren eigenen Gebrauch verdienten.

FELDBERGER HOF — In den letzten Tagen fiel bei einer Lufttemperatur von plus 1 Grad auf dem Feldberg der erste Schnee. Am gleichen Abend wurde auf der Feldberghöhe eine geschlossene Schneedecke von 5 Zentimetern gemessen.

FRANKFURT — Seit die Heiratserlaubnis zwischen amerikanischen Staatsbürgern und deutschen Mädchen erteilt wurde, haben bis Ende letzten Monats 1955 Paare die Ehe geschlossen. Über 1400 Paare warten noch auf den zustimmenden Bescheid.

TOKIO — Nach Meldungen aus der japanischen Hauptstadt soll die Ausstrahlung der Atombombe für die Ernte entschieden günstiger sein als jedes künstliche Düngemittel. Ein im Weichbild der Stadt angelegtes Versuchsgut stellte fest, daß die Ernte an Kürbissen, Weizen und Hirse doppelt so groß ist, wie in der Zeit vor dem Abwurf der Atombombe. Bei der Baumwollenernte wurden sogar die dreifachen Ergebnisse erzielt.

SHANGHAI — Nach Meldungen aus China wurde eine junge Chinesin Mutter von acht Kindern. Während eines der Kinder gleich nach der Geburt starb, sollen die anderen sieben vollständig gesund sein.

Rapatriement des ressortissants turcs de zone française
 Les ressortissants turcs habitant en zone française d'occupation qui désignent être rapatriés en Turquie sont informés que toute demande de rapatriement en Turquie devra être adressée au Consulat turc à Francfort/Main, Kronbergerstraße 48, sous-couvert de l'Organisation Internationale pour les réfugiés, Château de Rastatt (SP 50 403, BPM 507) qui transmettra.

Rückführung der türkischen Staatsangehörigen aus der französischen Zone
 Die in der französischen Besatzungszone ansässigen türkischen Staatsangehörigen, die in die Türkei zu zurückkehren wollen, werden davon in Kenntnis gesetzt, daß alle Anträge auf Rückführung nach der Türkei über die Internationale Flüchtlingsorganisation Rastatt, Schloß SP 50 403, BPM 507, an das türkische Konsulat Frankfurt a. Main, Kronbergerstraße 48, gerichtet werden müssen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lemcke
 Stellvert. Chefredakteur: Dr. Hermann F. Geiler
 Druck: E. Koelblin KG., Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung über die Revisoren im Säuberungsverfahren
 Der Staatskommissar für politische Säuberung teilt mit, daß die Vorsitzenden der Untersuchungsausschüsse angewiesen worden sind, folgende Akten bei ihm anzufordern:

a) Vor dem 1. Oktober 1947 die Akten aller Anträge der Betroffenen auf Revision und wegen mehrfacher Urteile.

b) Vor dem 15. Oktober 1947 die Akten aller Personen, die ein Revisionsverfahren durchlaufen müssen zwecks Verschärfung oder Milderung der Sühne, da sie von nachweislich unzureichenden oder übermäßig schweren Sachmaßnahmen betroffen worden sind.

Diese Fälle müssen den Vorsitzenden der Untersuchungsausschüsse von den öffentlichen Dienststellen gemeldet werden.

Nach dem 15. Oktober 1947 werden vom Staatskommissar oder von dem Politischen Beirat diejenigen Fälle vorgeschrieben, die von den Untersuchungsausschüssen wegen Verschärfung oder Milderung der Sühne überprüft werden müssen.

Freiburg/Brsg., den 19. September 1947.
 Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung
 gez.: Dr. Nunler

Speisekartoffel-Versorgung 1947/48

1. Die Bedarfsdeckung für Nichtselbstversorger in Speisekartoffeln im laufenden Kartoffelwirtschaftsjahr vom 1. 10. 47 bis 31. 12. 48 wird durch laufende Bezug oder durch Einkellierung mittels Bezug beim Klein- und Großhändler gegen Abschritte des Bezugsausweises für Speisekartoffeln durchgeführt. Gemeinschaftsverpflichtete, die über Bezugsheine B verpflichtet werden, können die Einkellierungsmengen über den Klein- oder Großhändler beziehen. Einkellierungsscheine werden nicht ausgeben. Der Direktbezug des Verbrauchers beim Erzeuger ist untersagt.

2. Die vorgesehenen Kartoffelrationen im Kartoffelwirtschaftsjahr 1947/48 betragen für Inhaber von Bezugsausweisen für Speisekartoffeln und Gemeinschaftsverpflichtete (außer Krankenanstalten) in Orten bis 20 000 Einwohner für Sgl. und K 1 = 25 kg, K 2 = 50 kg, Jgd. I = 75 kg, Jgd. 2 und E = 100 kg, in Orten über 20 000 Einwohner (Prioritätsstädte) für Sgl. und K 1 = 30 kg, K 2 = 60 kg, Jgd. I = 90 kg, Jgd. 2 und E = 120 kg. Falls das tatsächliche Aufkommen an Kartoffeln im Rahmen der Umlagen es zuläßt, werden die zunächst vorgesehenen Einkellierungsmengen entsprechend erhöht. Für Schwerarbeiter: Gruppe II 5 kg je Monat, Gruppe III und IV 15 kg je Monat, für werdende und stillende Mütter 1,250 kg je Monat = 4 für 10 Monate; für Krankenanstalten und Sanatorien: die Rationssätze nach Tabelle I, II oder III der Krankenernährung für Kranke in den Krankenhäusern.

3. Zur Sicherung der gleichmäßigen Versorgung erfolgt die Einkellierung in Teilmengen, welche durch das Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung jeweils freigegeben werden. Die erste Einkellierungsrate beträgt für Inhaber von Bezugsausweisen für Speisekartoffeln in allen Orten für gegen Abtretung folgender Abschritte der Bezugsausweise für Speisekartoffeln: Sgl. und K 1 25 kg von 30/1 und 30/II bis 30/III = 10 Abschritte; schritte; K 2 25 kg von 30/1 und 30/II bis 30/II und 30/III = 5 Abschritte; Jgd. 2 und E 25 kg von 30/1 und 30/II bis 30/II und 30/III = 5 Abschritte. Sämtliche Abschritte der 3. Dekade der Bezugsausweise, also von 30/III bis 30/III verbleiben an der Stammkarte. Die Bewertung der Abschritte der Bezugsausweise, Schwerarbeiterkarten und Mütterkarten zum laufenden Bezug der Speisekartoffeln wird monatlich bekannt gegeben.

Lebensmittel-Aufruf

1. Zucker. (An Kinder und Jugendliche, Schwerarbeiter, werdende Mütter.) Karte Jgd 2, Jgd 1, K 2 = 750 g auf Abschnitt 42, 142, 242, 342, 442, 542, 642, 701 je 250 g; auf Abschnitt 43, 143, 243, 343, 443, 543, 643, 702 je 500 g; K 1, Sgl = 1250 g auf Abschnitt 42, 142, 242, 342, 442, 542, 642, 701 je 500 g; auf Abschnitt 43, 143, 243, 343, 443, 543, 643, 702 je 750 g.

2. Schwerkrautblätter. Gruppe I = 100 g auf Abschnitt 189; Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 189; Gruppe III = 400 g auf Abschnitt 189; Gruppe IV = 300 g auf Abschnitt 189; Gruppe V = 650 g auf Abschnitt 489 und 493 je 200 g; auf Abschnitt 497 250 g.

3. Werdende und stillende Mütter. 450 g auf Abschnitt 913.

4. Apfelsüßmost. (Nachlieferung für Monat August — auf Karte 28 — an werdende und stillende Mütter.) Karte M (28) = 1 Liter Apfelsüßmost auf Abschnitt 901. Zu beziehen bei Firma Bayer, Lange Straße; Flaschen sind mitzubringen.

Die Gültigkeitsdauer der Reismarken — Ausgabe Mai, Juni, Juli 1947 — ist bis zum 31. Oktober 1947 verlängert.

Er-44-S
 Achtung! Kleinvorteiler!

An die pünktliche Abgabe der Bestandsmeldung per 30. 9. wird erinnert.
 Baden-Baden, den 27. September 1947. Ernährungsamt.

Wachmittelauftrag September 1947
 Das Wirtschaftsamt ruf auf die Lebensmittelkarte Nr. 29 (September 1947) folgende Seife und Waschmittel auf: Sgl. und K 1 Abschnitt I 500 g

Wachspulver und 150 g Waschmittel, Abschnitt II 1 Stück Einheitsseife: K 2, Jgd. 1, Jgd. 2 und E Abschnitt I 250 g Waschpulver und 150 g Waschmittel, Abschnitt II 1 Stück Einheitsseife. Tüten sind unbedingt mitzubringen. Die vom Gouvernement Militaire ausgestellten Lebensmittelkarten (doppelte Lebensmittelkarten) haben zum Bezug von Waschmitteln keine Gültigkeit. Die abgetrennten Abschritte sind von den Verkaufsstellen zusammenhängend, aufgeklebt zu je 100 Stück, dem Wirtschaftsamt bis zum 1. Oktober 1947 spätestens einzureichen. Weiter werden die Wirtschaftsämter darauf aufmerksam, daß September-Abschnitte nach dem 11. Oktober 1947 ihre Gültigkeit verlieren.

W-11-S
 Sta.-43-S
 Stadtbaumt

Veranstaltungen der Bader- und Kurverwaltung B. Baden

Mittwoch, den 1. Oktober 1947
 „IPHIGENIE AUF TAURIS“ — Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang von Goethe. Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Donnerstag, den 2. Oktober 1947
 „DAS ABGRÜNDIGE IN HERRN GFRSTENBERG“ — ein Stück in 3 Akten von Axel von Ambesser. Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). 2. Vorstellung der Mietgruppe A und Freiverkauf.

Freitag, den 3. Oktober 1947
 „IPHIGENIE AUF TAURIS“ — Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang von Goethe. Kleines Theater (20-22.30 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

Samstag, den 4. Oktober 1947
 1. in neuer Inszenierung: „STURM IM WASSERGLAS“ — Komödie in 3 Akten von Bruno Frank. In Szene gesetzt von Ernst Slatkow. Bühnenbild: Heinz Kipperle. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). 2. Vorstellung der Mietgruppe C und Freiverkauf.

Sonntag, den 5. Oktober 1947
 „STURM IM WASSERGLAS“ — Komödie in 3 Akten von Bruno Frank. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Miete.

„SINFONIE-KONZERT des Großen Orchesters und Sinfonieorchester Baden-Baden. Leitung: Werner Ekg. München — Solist: Carl Seeband, Klavier. Werke von Mozart, Henze, Honegger und Piston Kurhaus. Gr Bühnensaal (20.30-22.30 Uhr; 1-6 Mk.). Sämtliche Veranstaltungen mit Genehmigung der französischen Militärbesatzungsbehörden.

KINO DES WESTENS

Täglich 17, 19 und 21 Uhr, Sonntags 15, 17, 19 und 21 Uhr

Diskretion Ehrensache
 Ralph Arthur Roberts, Hans Holt, Theo Lingens, Ida Wüst, Fita Benkhoff. Jugendfrei ab 16 Jahre.

STELLEN ANGEBOTE

Gesucht werden zur sofortigen Einstellung mehrere männliche und weibliche Kräfte mit guter leserlicher und flotter Handschrift für die Errichtung einer Kartei und für laufende Büroarbeiten. Es können sich auch Leute melden, die bisher in keinem Büro gearbeitet haben. Bewerbungen mit kurz gehaltenem Lebenslauf unter Angabe der früheren Parteilugehörigkeit wollen bis spätestens 4. Oktober ds. Js. an das Stadt. Wohnungsamt (Zimmer Nr. 27) eingereicht werden. Die Bewerber, die auf das I. Inserat eingereicht haben, wollen auf dem Wohnungsamt vorsprechen. St-41-S
 Stadt. Wohnungsamt

AN- und VERKAUFE

Suche Heu. Off. an Eugen Stiefel, Schneidermeister, Baden-Oos, Bahnhofstr. 21. 19-65-S

Erdbesetzlinge zu kaufen gesucht. T. Schumann, Baden-Baden, Neues Schloß, Tel. 6 1452. 18-116-S

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren am